Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 1 Erscheint jeden Samstag. 7. Januar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Fünfzig Jahre. — ☞ Bundesbeschluss betreffend die Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund. — Lernet lieben! — Aus Graubünden. — Alexander Gavard †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — ☞ Beilage: Zur Praxis der Volksschule.

Einladung zum Abonnement.

Zum Beginn des Jahres laden wir die Mitglieder des schweizerischen Lehrstandes aller Stufen zur **Fortsetzung** und **Neubestellung** unserer Vereinsorgane ein: **„Schweizerische Lehrerzeitung“**, jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60. **„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“**, für Abonnenten der „Schweizer. Lehrerzeitung“ **2 Fr.**, im Separatabonnement 4 Fr.

Die **„Schweizerische Lehrerzeitung“** wird in ihrer bisherigen Weise mit der **literarischen Beilage** und der weiteren Beilage: **„Zur Praxis der Volksschule“**, gelegentlich mit dem **„Pädagogischen Beobachter“**, die **„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“** in **6 Heften** mit den von Herrn **Dr. O. Hunziker** redigirten **„Pestalozziblättern“** als Beilage erscheinen. Damit **„Lehrerzeitung“** und **„Zeitschrift“** ihrem Zweck gerecht zu werden vermögen, bitten wir die Kollegen zu Stadt und Land, dieselben durch **Abonnement** und **Beiträge** (Abhandlungen, Anregungeu, Mitteilungen) unterstützen zu wollen. Wenn jeder das Beste aus seiner Praxis und seinen Studien bietet, werden unsere Organe eine Quelle reicher Anregungen. Die **Illustrationen** (Porträts, Ansichten etc.) werden auch dieses Jahr fortgesetzt werden.

Für das Abonnement gewähren wir mögliche **Erleichterung**: Wer **vierteljährliches Abonnement** wünscht, beliebe den Betrag (Fr. 1. 30) in Briefmarken an die **Expedition** einzusenden. Wer **halbjährliches Abonnement** oder die **Einlösung** der Nachnahme, die in der zweiten Hälfte Januar erfolgt, auf einen **spätern Termin** (Ende März oder Juni) wünscht, beliebe dies der **Expedition** mitzuteilen.

Nach § 2 der Statuten sind die Abonnenten der „Schweizer. Lehrerzeitung“ **Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins** und geniessen alle Vorteile (siehe Vereinsbericht), die dieser gewährt.

Indem wir auch die **Lehrer-Waisenstiftung** und das **Institut der Erholungs- und Wanderstationen** wohlwollender Beachtung empfehlen, sehen wir **zahlreichen Neueintritten** zum Schweizerischen Lehrerverein entgegen.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser
Basel,
— 21 Utengasse 21 —
Telegramm-Adresse: *Kostümkaiser*
Telephon: *1258*

Empfiehlt sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, wie auch zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung flotter und billigster Bedienung.
Permanente Muster-Ausstellung.
Prompte gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.
Prima geruchloses Bengalfeuer in allen Farben.
1200 Bände Theater-Leihbibliothek.

Kataloge, Prospekte und Muster gratis und franko zu Diensten.
[O V 635]

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Turnsektion, nächsten Montag, ab. 6 Uhr, Generalversammlung im Pfauen. Vollzählig.
Lehrerverein Zürich. Math.-Pädag. Sektion, Freitag, 13. Jan. 5½ Uhr, Hirschengraben Zürich 208. 1. Martig, Ansch. Psyche. 2. Wahl eines Aktuars.
Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 7. Januar, 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Konzertstudium. **Vollzählig!**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr.; event. kann auch das Rektorat (Besoldung 100 Fr.) mit dieser Stelle verbunden werden.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 16. Januar nächsthin der Bezirksschulpflege Kulm einzureichen.

Aarau, den 30. Dezember 1898. [O V 3]

Die Erziehungsdirektion.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Auf Beginn des nächsten Schuljahres ist die Lehrstelle an der Primarschule **Illighausen** mit einer Besoldung von Fr. 1400. — jährlich, nebst schöner Wohnung und gut gelegenem Pflanzland, neu zu besetzen.

Bewerber, welche ein thurg. Wahlfähigkeitszeugnis besitzen müssen, wollen sich bis spätestens den **19. Januar** d. J. beim Vorstande des Erziehungsdepartements anmelden und ihre Zeugnisse einsenden. — O F 8092 —

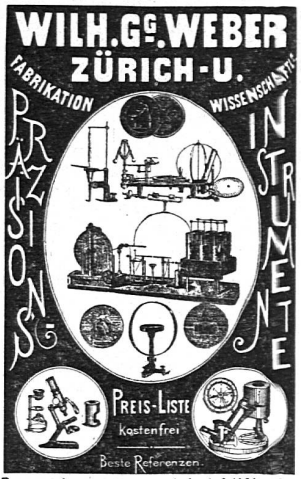
Frauenfeld, 5. Januar 1899. [O V 12]

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Zu verkaufen:

Ein kräftig gebauter
Konzert-Flügel,
in gutem Zustand, sehr billig.
Anfragen an Männerchor Eintracht, Wädensweil. [O V 692]

Physikalische Demonstrationsapparate
für alle Gebiete.



Reparaturen prompt bei billigster Berechnung. [O V 679a]

Kostort gesucht.

Gutgezogener, intelligenter Knabe von 12 Jahren wird zu ca. 5 Fr. wöchentl. Kostgeld in durchaus geordnet lebende Familie, wenn möglich Lehrerfamilie im Kt. Zürich od. dessen nächster Nähe zu plaziren gesucht. Offerten gefl. sofort sub Chiffre O L 7 an die Expedition dieses Blattes. [O V 7]

Methodischer Kurs

der deutschen und französischen Schreibschrift von [OV659]

Hans Michel,
Sekundarlehrer in Brienz.
Preis Fr. 1. 50.

„Verbesserter
Schapirograph".
Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 618]

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. **Bocks** Buch: „Kleine Familie". 40 Cts. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag, **Leipzig.** [OV4]

Die Kunst der Rede

Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Musik-
Instrumente
und
Saiten
aller Art.
Beste und directe Bezugsquelle
Gustav Kreinberg
Export und Versand-Haus
Markneukirchen
in Sachsen.
Catalog Nr.
gratis.
Bitte anzugeben, welches Instrument gewünscht wird.
[O V 662]

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die nächste Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 6. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Hrn. Prof. Dr. Ott, Länggassstr. 19, anzumelden, unter Angabe der Fächer, in denen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglementes) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglementes). Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten. (Z ag. E. 138) [O V 1]

Bern, den 26. Dezember 1898.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle

für **Mathematik** (16 Stunden) am Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau und **Geographie** (10 Stunden) an der Kantonsschule in Aarau. Jahresbesoldung **3600 Fr.** Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen und Curriculum vitae sind bis zum 23. Januar 1899 einzusenden an [O V 695]

Aarau, 27. Dezember 1898.

Die Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrstelle.

Die Schulgemeinde Glarus errichtet auf künftiges Frühjahr eine **Handwerkerschule** für Knaben, welche das 7. Schuljahr absolvirt haben und sich dem Handwerk zu widmen gedenken. Unterrichtsfächer: Freihandzeichnen, geometrisches und technisches Zeichnen, Geometrie, Rechnen, Buchführung, deutsche Sprache, Geschäftsaufsätze, Handarbeiten und Modelliren, Naturlehre, Vaterlandskunde und Kalligraphie. Wöchentlich an 5 Tagen 28–30 Unterrichtsstunden. In einzelnen Fächern kann Austausch mit andern Lehrern eintreten. Besoldung 2500 Fr., bei Mitwirkung an der Fortbildungsschule bis 3000 Fr. Hiezu qualifizirte **Fachlehrer** werden eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Ausweise bis zum 14. Januar 1899 bei Unterzeichnetem anzumelden. [OV 689]

Glarus, 21. Dezember 1898.

Der Schulrat.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstellen.

Infolge eingereichter Resignation sind folgende zwei **Hauptlehrerstellen** an der Kantonsschule neu zu besetzen:

1. eine **Professur** für **Französisch** und eventuell einige Stunden **Englisch** an der technischen Abteilung.
2. eine **Professur** für **Physik** an sämtlichen Abteilungen der Anstalt.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten auf 3500—4000 Fr. angesetzt mit **ordentlicher** Erhöhung auf 4500 Fr. nach zehnjähriger Dienstzeit und mit allfälliger **Personalzulage. Überstunden** (d. h. über 25) werden besonders mit je 150 Fr. honorirt.

Den Lehrern der St. Galler Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 75 % des nominellen Gehaltes von 4000 Fr. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Die Stellen sind mit Beginn des nächsten Schuljahres, 1. Mai 1899, anzutreten.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis zum 21. Januar 1899 bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf **bestimmt gestellte** Fragen noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden. [O V 696]

St. Gallen, den 24. Dezember 1898.

Das Erziehungsdepartement.

Gesucht für sofort

Stellvertreter mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, für 3 Monate. Besoldung per Monat **200 Fr.**
Bezirksschulpflege Kulm.
[O V 698]

Cigarren

nur edelster Sorten zu Engros-Preisen.

		Preis per 100 St.
Primoroso (20er Cig.)	Fr.	11.—
Flor de Martinez (15er)	„	9.—
London Docks (15er)	„	8.50
Le Prince de Gales (15er)	„	8.50
La Preciosa (15er)	„	8.50
La Nova (10er)	„	6.50
Costa Rica, „	„	6.50
Gloria, „	„	6.—
Else, „	„	6.—
Cuba Brevas „	„	6.—
Extracto (7er)	„	4.50
Imported „	„	4.40
Allonio „	„	4.40
Ächte Brissago „	„	3.80
Flor de Aroma (5er)	„	3.40
La Candida „	„	3.40
Havanna-Bouts	„	3.70
Brésiliens-Bouts	„	3.40
Brissago, Ia Imitation	„	3.40

Probekistchen, enthaltend **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten, versende **nach beliebiger Wahl.**

F. Michel, Sohn,
[O V 558] Rorschach.

T. Appenzeller-Moser
Grabs, St. Gallen
Papeterie u. Buchbinderei
empfiehlt sein grosses Lager in
Schul- und Bureau-Artikeln
Bücher, Hefte in allen Linesturen
Neuheiten im Schreibfache
Couverts, Post- und Kanzleipapiere
Stahl- und Kautschukstempel
Hektographenartikel
Sonneckenspezialitäten
etc. etc.
Kataloge u. Muster zu Diensten
TELEPHON. [OV 392]

Vakante
Lehrstelle.

An einem Institut der Ostschweiz wird infolge Weiterberufung eine Hauptlehrerstelle für kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Geographie, Schreiben, Zeichnen u. Turnen frei. Verpflichtung bis je 28 Stunden und Beteiligung an der Aufsicht. Antritt womöglich Mitte Januar oder auch vorher. Anmeldungen mit Photographie und Referenzen sub **K 1716 Z** an **H. Keller, Annoncen, Kappelerhof 17, Zürich.**
(O F 7857) [O V 680]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Januar.

1. *Ulrich Zwingli* * 1484.
2. *J. J. Bodmer* † 1783.
3. *Joh. v. Müller* * 1752.
   K. Duden * 1829.
4. *J. K. Orelli* † 1849.
   F. Gabelsberger † 1849.
5. *E. Palleske* * 1823.
7. *Herm. Masius* * 1818.
8. *Stolze* † 1867.
10. *Otto Lyon* * 1855.
    v. Linné † 1778.
11. *F. v. Schlegel* † 1829.
12. **H. Pestalozzi** * 1746.

* * *

Aphorismen aus den Eröffnungsreden der thurg. Schulsynode von Seminardirektor J. U. Rebsamen.

* * *

Kollegialität. Echte, aufrichtige und werktätige Kollegialität kann nur vom guten sein. Unkollegialität aus irgend welchen Gründen, vornehme Überhebung derer, die sich eine Stufe höher glauben, oder Neid und Missgunst gegen die, welche sich hervortaten und in irgend einer Richtung besser reüssirten, oder kalte Teilnahmlosigkeit am Wohl und Weh der nächsten Berufsgenossen wäre hässlich und der ganzen Körperschaft nur zum Schaden. Zusammenhalten dagegen und Eintracht macht stark.

* * *

— Aus der oblig. Fortbildungsschule. Der Lehrer fragt: Wer nennt mir den Namen des Mannes, der sich im Thurgau zur Zeit der Regeneration verdient gemacht hat? Da keine Antwort erfolgt, will der Lehrer nachhelfen und sagt: Dieser feurige Patriot tat den Ausspruch: „Die Morgenröte bricht heran, der Hahn hat gekräht, Thurgauer wachet auf!" Nun, wie heisst der Mann? Blitzschnell meldet sich ein Jüngling mit den Worten: „Der Läufer von Glarus."

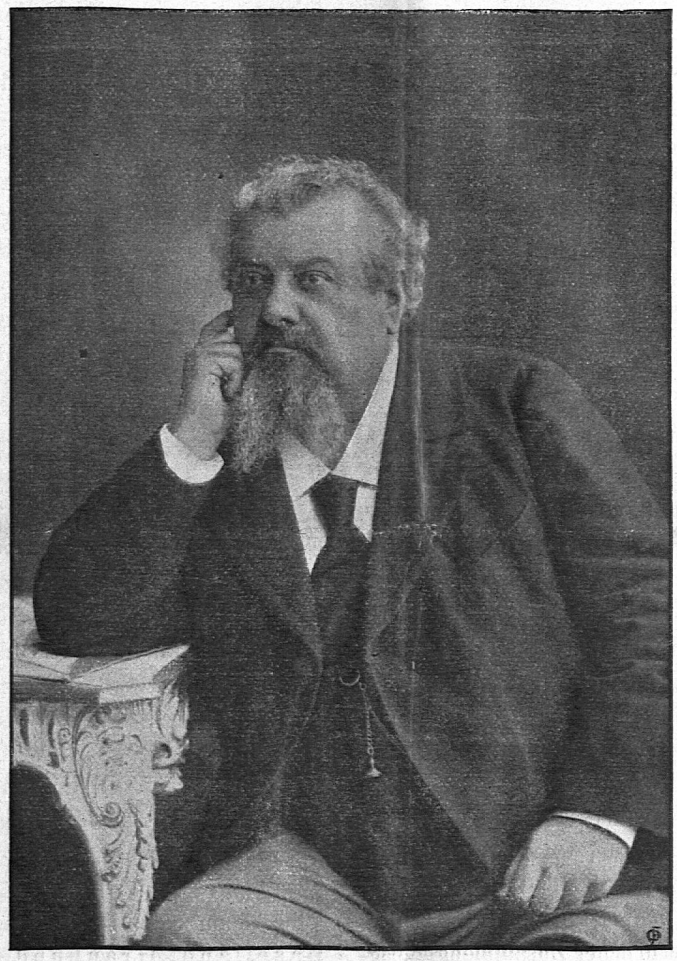
Briefkasten.

Hrn. *P. H. in M-w.* Die Wegmannsche Fibel wird eine Umarbeitung im angedeut. Sinn erfahren. Die definit. Beschlüsse werd. demnächst erfolg. Result. Ihrer Disk. gern erwart. — Hrn. *N. in T.* Zum Kassier für alle Welt kann sich uns. Quäst. nicht hergeb. Er hat wahrl. genug Arb ohne Minimallohn. — Hrn. *J. H. in W.* Die zwei Arb. kommen mir in anged. Weise sehr geleg.; wenn mögl. bald. — Frl. *H. V. in Z.* Muss zurückgelegt werd., da etwas ähnl. vorher eingeg. — Hrn. *U. S. in B.* Vortr. S. nicht erhältl.; Artik. üb. erwähntes Gebiet sehr erwünscht. — *X. X.* Das Jahr übt seine heiligende Kraft. — *J. B. in Augsb.* Gelegentlich einige Schulnachr. aus Süddeutchsl.?

Fünfzig Jahre.

„Nicht abwärts, noch rückwärts,
Sondern aufwärts und vorwärts.“

Das Jahr 1898 war ein Jahr grosser historischer Erinnerungen. Am blauen Leman, im schönen Lugano, im fruchtbaren Rheintal, im farbenschmucken Weinfelden gedachten freiheitsfrohe Völkerschaften feierlich der Stunde der Befreiung, die ihnen hundert Jahre zuvor geschlagen hat. Am 16. November feierte Bern im Beisein unserer obersten Volksvertreter die Einigung der Schweiz durch die Verfassung von 1848 mit Glockengeläute und Fackelzug, aufs neue gelobend, der Schweiz treue Bundesstadt und vornehmste Hüterin schweizerischer Einheit, Kraft und Stärke zu sein. Und wenn nicht an einem Tage, grunds der vorausgegangenen Jahrhundertfeste oder der Erinnerung an den dem achtundvierziger Verfassungswerk vorausgehenden Bruderkrieg wegen, die Glocken vom Rhodanus bis zum Rheine die Freude des Schweizervolkes von 1898 an der nationalen Einigung und Kräftigung von 1848 verkündigten, so hat der gute Schweizersinn am 13. November vorigen Jahres durch Annahme der Rechtseinheit in das grosse Erinnerungsjahr einen Kranz geflochten, der länger grünt, als die Wimpel der schönstgeschmückten Feststadt.



(Phot. Lacroix.) ALEXANDRE GAVARD. 1845—1898.

Zeiten nationalen Aufschwunges sind Zeiten frischen geistigen Strebens, Zeiten, in denen das Herz höher schlägt und der Blick weitergeht. So ist es denn natürlich, dass die Lehrer von 1848, dem Zug der neu erwachten Lebensgeister folgend, über die Schranken der Kantone hinwegschauten und sich zur Förderung der Berufs- und Standesinteressen die Hand reichten. Wie im nahen deutschen Reiche die Sturm- und Drangperiode von 1848/49, die „mit impulsiver Macht nach Recht und Licht, Freiheit und Selbständigkeit“ rang, den allgemeinen deutschen Lehrerverein und die deutsche Lehrerpresse ins Leben rief, so ging aus dem kräftigern Nationalgefühl der verjüngten Eidgenossenschaft im Jahre 1849 der

Schweizerische Lehrerverein

hervor. Die Ehre, den Anstoss zu einem bleibenden Zusammenschluss der Lehrer im gesamten Vaterland gegeben zu haben — einige Versuche waren schon früher gemacht worden — gebührt der Lehrerschaft von Baselland. Ihr Aufruf fand freudigen Anklang: Am 30. Juni 1849, am Vorabend der grossen eidgenössischen Schützenwoche, die in Aarau gefeiert werden sollte, traten in Lenzburg 250 schweizerische Lehrer aus fast allen Kantonen zur Gründung eines Schweizerischen Lehrervereins zusammen. Der feierliche Zug zur Kirche, der Klang der Glocken, die Macht des Begrüssungswortes brachten Stimmung in die Versammlung. „Die Schule darf nicht revolutioniren, sie muss reformiren. Auf eine lange Geistesnacht folgt die Reformation, auf lange politische Knechtschaft die Revolution, wir aber stehen auf dem segensreichen Boden friedlicher Um- und Fortbildung. Bleiben wir immer dem Volke treu, und die Schule wird beim Volke im Segen bleiben, sie wird Zutrauen, Achtung und Unterstützung geniessen, sie ist eine heilige Sache des Volkes,“ so schloss Augustin Kellers Eröffnungswort. Durch das Grundgesetz, das sich der Verein gab, öffnete er weitherzig die Tore, indem § 1 der Statuten erklärte: Jedem schweizerischen Lehrer steht der Zutritt zum Allgemeinen Schweizerischen Lehrerverein frei. Verbindung und Verbrüderung der schweizerischen Lehrer wurde als nächster, Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unsers Vaterlandes, als weiterer Zweck hingestellt. Was die weiteren Artikel des ersten Vereinsgesetzes besagten, hat sich im wesentlichen durch alle Wandlungen der Statuten bis in unsere Tage erhalten. Der Beschluss, dass das geplante „Schweizerische Schulblatt“ in deutscher und in französischer Sprache erscheinen solle, schob die Herausgabe eines Vereinsorgans auf Jahre

hinaus; erst 1856 trat die „Pädagogische Monatsschrift“ unter der Redaktion von A. Grunholzer und H. Zähringer ins Leben. Sie machte 1862 einem wöchentlichen Vereinsorgan, der Schweizerischen Lehrerzeitung Platz und erlebte mit Beginn des laufenden Jahrzehnts eine Art Resurrektion in der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift, die ihrer verdienten Vorgängerin würdig zu sein sich bemüht. Als vor vierzig Jahren, an der dritten Vereinsversammlung in Luzern, die Diskussion sich um das Vereinsblatt drehte, äusserte H. Zähringer: „Sie mögen dem Blatt eine andere Redaktion, ein anderes Format, einen andern Titel geben, Sie mögen dessen Erscheinungsform ändern, aber lassen Sie ihm seinen wissenschaftlichen Charakter und seinen wahrhaft schweizerischen, über allen Kantönli-Exklusivismus erhabenen Geist.“ Er hat damit dem Vereinsorgan für alle Zeiten die Bahn gewiesen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein Verein, der hohe Ziele sich steckt und so verschiedene, durch Sprache, Konfession und politische Anschauung getrennte Elemente umfasst, mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Schwankungen, denen die erste Existenz unsers Vereins ausgesetzt war, die langen Pausen, die zwischen seinen Lebensaktionen — 1849 Gründung zu Lenzburg, 1854 Versammlung zu Birr, 1858 zu Luzern — eintraten, der Mangel an konkreten Schöpfungen, liessen selbst einen Optimisten wie Dula oft „mit bedenklichem Gesicht auf dieses Wesen hinblicken, das so vielversprechend ins Leben trat und nachgerade schon so grosse Zweifel und Sorgen um sein lebenskräftiges Gedeihen erweckte“. Aber wie überall, ist es die Idee, die den Organismus gestaltet, und wenn der edle Dula an dem nämlichen Tag zu Luzern (1858) ausrief: „So zweifle ich denn auch nicht an der Zukunft unseres Vereins, weil er hervorgegangen ist aus dem Bedürfnisse der vaterländischen Lehrer nach gegenseitiger Mitteilung von Ansichten und Erfahrungen, nach einer grösseren Übereinstimmung in den Bildungsbestrebungen; ich zweifle nicht an der Zukunft des Schweizerischen Lehrervereins, weil er entstanden ist aus dem Bewusstsein patriotischer und beruflicher Zusammengehörigkeit, aus dem Verlangen nach persönlicher Befreundung, nach einer Verbindung der Amtsgenossen über die Marken der Kantone hinaus; ich zweifle endlich auch nicht daran, dass unser Verein eine wohltätige Rückwirkung auf die Gestaltung des öffentlichen Unterrichts in den Kantonen und einen namhaften Einfluss auf eine gleichmässigere Entwicklung und eine wahrhaft nationale Richtung des Erziehungswesens ausüben werde“, so hat ihn seine Hoffnung nicht betrogen. Der S. L.-V. ist nicht auseinandergegangen; er steht in seinem fünfzigsten Jahre stärker da als je, und die Jubiläumsfeier, die er sich zu begehen anschickt, darf eine echte Jubel- und Dankfeier werden. Was der Verein im Lauf des Halbjahrhunderts seines Bestehens gewollt und geleistet hat, das zu erzählen, wird Aufgabe einer besonderen Schrift sein. Von den Wechselfällen der Zeit blieb der S. L.-V. nicht verschont; wie die Wasser des Meeres so hatte er auch seine Hoch- und Tiefgänge. Die Lehrer romanischer Zunge, die Vertreter einzelner Fachgruppen, (Turnen, Zeichnen, Handarbeit) trennten sich ab, um in besonderen Vereinigungen ihre Ziele zu verfolgen; die Fühlung mit den kantonalen Verbänden war oft eine mehr als lose. Lehrervereinigungen mit speziell konfessionellen Zwecken stellten sich neben und gegen ihn, und in den eigenen Reihen gingen die Anschauungen oft bis zum scharfen Gegensatz auseinander. Aber die Grösse der gemeinsamen Aufgabe, die Liebe zu Schule und Vaterland führte und wird die immer zusammenführen, denen das Wohl der Gesamtheit heilig ist. Was Männer wie Augustin Keller und Kettiger, Dula, Sigrist und Zähringer, Antenen und Rüegg, Fiala und Grunholzer, Dr. Wettstein und Rebsamen und so viele andere Gutes gewollt, das wird eine Generation des S. L.-V. der andern als Ideal überliefern, bis es erreicht ist. Viel, viel ist noch zu tun, und nur durch vereintes Arbeiten zu verwirklichen: Besserung der Stellung des Lehrers auf Grund einer bessern Ausbildung, einer bessern Bezahlung und einer sicherern Anstellung, Sicherstellung des Lehrers in den Tagen der Krankheit und des Alters, Sorge für die Hinterbliebenen, Fortbildungskurse für Lehrer, Durchführung der Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel, genügende Nährung und Kleidung dürftiger Schulkinder, Reduktion der überfüllten Klassen, Ausrüstung der Schulen mit Hülfs- und Veranschaulichungsmitteln, Ausdehnung des Unterrichts auf das reifere Jugendalter, Verbindung der theoretischen mit der praktischen Berufsbildung, Organisation von Koch- und Haushaltungsschulen u. s. w. Wohl verwirklichen sich diese Postulate nur kantonsweise. Aber ein Fortschritt hier, ist eine gute Anregung dort. Die Annahme des schwebenden Besoldungsgesetzes im Aargau wird ein gutes Omen sein für die Erledigung der Besoldungsfrage im Kanton Solothurn. Tritt das luzernische Erziehungsgesetz ohne Widerspruch in Kraft, so ist das von guter Wirkung für das nahe Zug. Darf dann Zürich länger säumen mit seiner Schulrevision? Und haben nicht die Lehrer und Schulfreunde von Bern, Baselland, Graubünden und anderwärts so manches noch zu wünschen? Tritt die Lehrerschaft in Ost und West geeinigt auf den Plan, haben die Lehrer dieses Kantons einen Rückhalt an den Lehrern anderer Kantone, so vermögen sie vieles auf dem Boden der eigentlichen Schulpolitik sowohl, wie auf dem Gebiet der praktisch-beruflichen Hebung des Ansehens und der Kraft ihres Standes. Nur eine geeinigte Lehrerschaft ist im stande im Bunde mit der fortschrittlich denkenden Bürgerschaft in der gesamten Schweiz jenem Gelüsten die Spitze zu bieten, das nach dem Beispiel der Klerikalen Belgiens und Österreichs die Staatsschule vernichten und den Lehrer wie ehedem zum willenlosen Kirchendiener zurückwerfen möchte. Angesichts neuerer Tendenzen drängt sich das Wort Fialas, des weiland Seminardirektors in Solothurn, uns mit Nachdruck auf: „Das Festhalten der Bruderhand,

die bleibende Vereinigung tut uns wahrlich not . . . Wir sind religiös geschieden in verschiedene Konfessionen, wir sind geteilt in politischen und sozialen Ansichten; aber das soll uns nicht scheiden, soll uns nicht teilen . . . Wir wollen, was unserm Schulwesen noch fehlt, mit allem Ernste zu erlangen suchen; wir wollen der Schule immer mehr im Volke den rechten Boden bereiten, dass sie so recht mit einem gesunden Volksleben verwachse; wir wollen stets vorwärts schreiten, und trotz all dem, was uns störend und hindernd in den Weg tritt, was uns Kraft und Mut rauben will, nicht ermüden."

Der S. L.-V. ist die bleibende Vereinigung, zu und von der Fiala sprach. Dass er kein leerer Begriff ist, das sollte der kurze Vereinsbericht, der neulich in die Hände der Mitglieder gelangt ist, dargetan haben. Der Gedanke der Solidarität ist zum Saatkorn wohltätiger Anregungen geworden. Dass dies in noch höherm Masse der Fall sei, dass er für die Interessen der Schule und des Lehrers noch mehr leiste, ist der Zahl, der Unterstützung und dem kollegialen Sinn seiner Mitglieder anheimgestellt. Möge das Jubiläumsfest zu Bern das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und Solidarität der schweizerischen Lehrer aufs neue stärken.

Wenn ein Wunsch zur Stunde die Lehrerschaft von Ost und West beseelt, so ist es der, es möchte die Forderung der Unterstützung der Schule durch den Bund in diesem Jahr zur Tat werden. Die lang ersehnte Lösung steht, sofern nicht alles täuscht, nahe bevor. Wir erwarten davon nicht eine Umwälzung, aber eine wohltuende Kräftigung und Förderung der Schule und der gesamten Bildungsinteressen des Schweizer Volks. Noch sind wir nicht am Ziel, aber wenn der Lehrertag zu Zürich 1894 eine imposante Äusserung zu gunsten der Schenkschen Schulvorlage war, so wird und soll der Lehrertag zu Bern eine noch weit grossartigere und unzweideutige Kundgebung zu gunsten der Bundessubvention für die Schule werden. Unter den Augen der obersten Magistraten werden sich die Lehrer von Berg und Tal, vom Rhein und von der Aare geloben, dass die Bildung des Volkes eine heilige Sache der schweizerischen Eidgenossenschaft ist, und dass es ein Frevel an der Zukunft des Landes wäre, die Unterstützung der einzigen Bildungsanstalt aller Kinder Helvetiens länger hinauszuschieben. Waren am Lehrertag zu Zürich ihrer 2000, so werden am Lehrertag zu Bern ihrer 3000 sein. Zählte der S. L.-V. 1894 der Mitglieder 2500, so sei **5000** die Losung auf das Jubiläumsfest. Werbe ein jeder noch abseits stehende Kollegen! In diesem Sinne grüssen wir das Jubiläumsjahr des S. L.-V.

Bundesbeschluss betr. die Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund.

(Entwurf des eidgenössischen Departements des Innern. Dez. 1898.)

Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrates, beschliesst:

Art. 1. Zur Unterstützung der Kantone in der Aufgabe, für genügenden Primarunterricht zu sorgen, werden denselben aus Bundesmitteln Beiträge geleistet.

Art. 2. Die Bundesbeiträge dürfen nur für die öffentliche staatliche Primarschule (mit Einschluss der obligatorischen Ergänzungs- und Fortbildungsschule) verwendet werden, und zwar ausschliesslich zu folgenden Zwecken:

1. Errichtung neuer Lehrstellen zum Zwecke der Trennung zu grosser Klassen und der Erleichterung des Schulbesuches;
2. Bau neuer und wesentlicher Umbau bestehender Schulhäuser;
3. Einrichtung von Turnplätzen und Anschaffung von Turngeräten;
4. Aus- und Fortbildung von Lehrkräften;
5. Aufbesserung von Lehrerbesoldungen und Ruhegehalte;
6. Anschaffung von Lehrmitteln;
7. unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien an die Schulkinder;
8. Nachhülfe in Ernährung und Kleidung armer Schulkinder während der Schulzeit;
9. Erziehung schwachsinniger Kinder in den Jahren der Schulpflicht.

Art. 3. Die Beiträge des Bundes dürfen keine Verminderung der durchschnittlichen ordentlichen Leistungen der Kantone (Staats- und Gemeindeausgaben zusammengerechnet) in den letzten fünf Jahren zur Folge haben.

Art. 4. Für die Periode der nächsten fünf Jahre, beginnend mit ....., wird zu genanntem Zwecke eine jährliche Summe von Fr. 2,000,000 in das Budget eingestellt.

Diese Summe kann, wenn die Finanzlage des Bundes es gestattet, je für eine Periode von fünf Jahren auf dem Budgetwege erhöht werden.

Art. 5. Als Grundlage zur Bestimmung der Jahreskredite für die Kantone wird die Wohnbevölkerung derselben nach der letzten eidgenössischen Volkszählung angenommen.

Der Einheitssatz zur Berechnung des Jahreskredites beträgt für jeden Kanton sechzig Rappen auf den Kopf der Wohnbevölkerung.

In Berücksichtigung der besondern Schwierigkeiten ihrer Lage wird den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Appenzell I.-Rh., Graubünden, Tessin und Wallis eine Zulage von 20 Rappen auf den Kopf gewährt.

Art. 6. Die Organisation und Leitung des Schulwesens bleibt Sache der Kantone.

Es steht jedem Kanton frei, die Subventionssumme in Anspruch zu nehmen oder auf dieselbe zu verzichten.

Art. 7. Die Kantone, welche die Subvention in Anspruch nehmen, haben dem Bundesrate eine allgemeine Darlegung der beabsichtigten Verwendung des Bundesbeitrages im nächsten Rechnungsjahre einzureichen.

Es ist dem Ermessen der Kantone anheimgestellt, für welchen oder welche der in Art. 2 genannten Zwecke sie den Bundesbeitrag bestimmen wollen.

Die Verwendung des Bundesbeitrages zur Ansammlung von Fonds ist nur ausnahmsweise und unter dem Vorbehalt einer Bewilligung des Bundesrates für den besondern Fall zulässig.

Art. 8. Die Ausrichtung der Subventionen erfolgt auf Grund eines von den Kantonen einzureichenden Berichtes und der Genehmigung der Rechnungsausweise durch den Bundesrat.

Art. 9. Der Bundesrat erlässt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Änderungen in der Bestimmung des Einheitssatzes und der Zulage (Art. 5) nach Ablauf der ersten fünfjährigen Subventionsperiode bedürfen der Genehmigung der Bundesversammlung.

Art. 10. Der Bundesrat ist beauftragt, auf Grundlage der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 17. Juni 1874, betreffend die Volksabstimmung über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, die Bekanntmachung dieses Beschlusses zu veranstalten und den Beginn der Wirksamkeit desselben festzusetzen.

Lernet lieben!

„Ich liebe, die mich lieben,
Und hasse, die mich hassen;
So hab ich's stets getrieben,
Und will davon nicht lassen!"

sagt Mirza Schaffy. Lieber Leser, folge seinem Beispiel nicht, sonst musst du in einem Meere von Hass ertrinken. Du schüttelst den Kopf; du glaubst mir nicht? Ah, ich verstehe; du hast in den letzten Tagen das schönste Fest des Jahres gefeiert, die leuchtenden Augen eigener und fremder Kinder, die Zähren in den Augen der Mütter haben dir gezeigt, dass die Liebe noch eine Stätte auf der Erde hat. Aber ach, die Weihnachtskerzen erlöschen, und die Engelsworte „Friede auf Erden" verhallen so bald. — Du willst dir diese Stimmung im kommenden Jahre bewahren! Gut; aber wie konntest du gestern schon so bitter über einen eingebildeten Gecken spotten? War es nicht der Neid, der dich die Frage aufwerfen liess: Warum soll ich entsagen, auf das verzichten, was andere (es handelte sich sogar um Kollegen) die Fülle haben? — Der Neid ist dir fremd! Es soll mich freuen, wenn du dich nicht täuschest. Sage mir aber, haben wir unlängst nicht beide darüber geklagt, dass unsere Arbeit schlecht bezahlt sei im Vergleich zu den mühelosen Gewinnen, die andere einstreichen. Hast nicht gerade du mit Hass, mit fanatischem Abscheu von gewissen Bestrebungen auf sozialem, religiösem und politischem Boden gesprochen? Lachte dir nicht die Schadenfreude aus den Augen, als du von den Misserfolgen derer sprachst, die die Wahrheit auf andern Wegen suchen, als wir? Und als du hülfsbereit in die Tasche griffest, um dem Bettler auf der Strasse ein Almosen zu geben, das für deine Verhältnisse überreich war, entfuhr dir nicht nachher ein Seufzer der Erleichterung. „Gottlob", sagtest du, „ich bin gesund, ich habe Arbeit, habe Brot." Fühltest du dich nicht stärker als vorher, hatte die Hülfeleistung dein Selbstgefühl nicht mächtig gehoben, schätztest du die Güter, deren du dich erfreust, nicht höher, als einige Augenblicke zuvor? Wer war eigentlich der Wohltäter, du o — —. Du fällst mir ins Wort; ob ich dir das hehrste, menschliche Gefühl, das Mitleid besudeln, dich zum Scheusal machen wolle. Sei mir nicht böse, nichts liegt mir ferner. Ich kenne dein edles Herz besser, als du glaubst. Du bist keiner jener Toren, die mit wilder Gier den Becher des Genusses stürzen, um Ekel, Krankheit und Tod zu ernten, oder doch den Stachel der Reue in die Brust zu graben. Ehre und Reichtum locken dich nicht als begehrenswerteste Lebensgüter. Wie wärest du sonst Lehrer geworden und — geblieben. Dein schönster Schatz ist die Erinnerung an jene Stunden, die das Band der Liebe um dich und deine Schüler schlangen, in denen du ihre Herzen für das Wahre, Gute und Schöne pochen hörtest. Jene Weihestunden leuchten dir wie Sterne aus der Vergangenheit entgegen. Wie oft hast du, sanges- und redekundiger Freund, die Freuden deiner Mitbürger zu adeln vermocht! Keiner weiss besser, als du, dass Geben seliger ist, als Nehmen, und gerade darum spreche ich mit dir. Enttäuschungen sind dir nicht erspart geblieben und sie werden wiederkehren; ich bitte dich, lass dich nicht verbittern. Und sollte ich verzagen, lege tröstend deine Hand auf meine Schulter; zeige mir den Altar, auf dem die Besten unsern Idealen opfern! — Aber, sagst du, wer Ideale verwirklichen will, wird auf Widerstand stossen, muss zum Kampfe gerüstet sein. Leider hast du recht; es ist Pflicht für seine Überzeugungen einzutreten, aber unsere Gegner wollen wir nicht zu Feinden stempeln; wir wollen sie nicht hassen. Und fordert man von uns den Hass, lass uns mit den Worten der Antigone zur Seite treten: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir da." Wir wollen in unsern Gegnern die Menschen achten und lieben; auch sie haben den heissen Durst nach Gerechtigkeit, Wahrheit, Glück in der Brust; auch sie suchen den Weg zum Ziele; auch sie können irren und fehlen, wie wir. Umsonst wird man uns schweizerischen Lehrern den Besitzenden als Verbrecher zu brandmarken, den Andersgläubigen zu verketzern, den Mitbürger im andern politischen Lager zu verdächtigen suchen. Im Leben draussen sollten und in der Schule drin müssen wir über den Parteien stehen. Das, „was uns eint als treue Brüder", das gilt's zu pflegen. Indem wir alle Kinder mit demselben Wohlwollen zu fördern, zu Menschen zu bilden suchen, machen wir die Schule zur Pflanzstätte edelsten Gemeingeistes, treten wir die bösen Flammen aus, die der Hass oft in die jugendlichen Gemüter wirft, überbrücken wir die Klüfte, die den sozialen Körper spalten, machen wir unser kleines Volk stark. Willst du mithelfen an der Lösung dieser hehren Aufgabe, schweizerischer Kollege, schlage ein. „Selig sind die Friedestifter", sagt der grösste aller Lehrer. Lehre *lieben;* aber vergiss nicht, dass man nur lehren kann, was man gelernt hat.

L.

Aus Graubünden.

(Korr.) Der Bericht des Erziehungsdepartements über seine Tätigkeit im Jahre 1897 konstatirt im allgemeinen erfreuliche Regsamkeit auf dem Gebiete des Schulwesens. Zunächst gibt er Aufschluss über die Errichtung der wechselseitigen *Hilfskasse* für bündnerische Volksschullehrer. Da ich früher hierüber schon eingehendere Mitteilungen machte, verzichte ich hier auf die Wiedergabe der Ausführungen im Berichte.

Die *Zahl der Schulkinder* ist im Berichtsjahre (1896/97) von 14,560 auf 14,481 zurückgegangen. Davon waren 7423 Knaben und 7058 Mädchen. Diese wurden in 482 Schulen (1895: 481, 1894: 480, 1893: 471) unterrichtet. Die gesamte *Lehrerschaft* besteht aus 396 Lehrern und 26 Lehrerinnen mit Patent, 31 Lehrer, 25 Lehrerinnen mit Admission und 3 Lehrer und 1 Lehrerin mit Erlaubnisschein. Die letzten entfallen auf den Inspektoratsbezirk Maloja-Bernina, Die Zahl der patentirten Lehrer im Verhältnis zu den admissirten und mit Erlaubnisschein versehenen hat langsam, aber stetig zugenommen, im Berichtsjahre um fast 2%. Das Verhältnis der letzten vier Jahre ist folgendes:

	Patentirte Lehrkräfte.	Admittirte Lehrkräfte.
Schuljahr 1896	87,55 %	12,45 %
„ 1895	85,86 %	14,14 %
„ 1894	83,75 %	16,25 %
„ 1893	83,65 %	16,35 %

Die Besoldungsverhältnisse unserer Primarlehrer veranschaulicht folgende Tabelle:

Bezirk	Fr. 340	Fr. 341—400	Fr. 401—500	Fr. 501—600	Fr. 601—700	Fr. 701—800	Fr. 801—900	Fr. 901—1000	Fr. 1000 und mehr.
I. Plessur-Albula	4	22	24	8	1	1	—	4	16
II. Ober- u. Unter-Landquart . . .	1	37	33	12	—	3	3	1	6
III. Hinterrhein-Imboden-Heinzenberg	6	29	38	11	1	4	—	—	—
IV. Vorderrhein-Glenner	25	39	14	3	—	—	—	—	—
V. Moësa	—	6	19	1	2	2	1	—	—
VI. Maloja-Bernina	—	6	8	8	8	12	3	6	6
VII. Inn-Münsterthal	1	5	23	14	—	—	—	—	—
Total 1896	37	144	159	57	12	22	7	11	28
„ 1895	36	151	161	48	15	19	9	8	29
„ 1894	37	151	164	48	15	17	12	7	24
„ 1893	38	167	144	44	20	12	11	7	24

Der Bericht bemerkt zu dieser Tabelle: Daraus ist ersichtlich, dass die Besoldungen der Lehrer nur sehr langsam steigen, ja fast stabil sind. In Prozenten ausgedrückt stellt sich die Sachlage folgendermassen dar:

	Fr. 340	Fr. 341—400	Fr. 401—500	über Fr 500
1896	7,8 %	30,2 %	33,3 %	28.7 %
1895	7,6 %	31,7 %	33,8 o/o	26,9 %
1894	7,8 %	31,8 %	34,5 %	25,9 %
1893	7,9 %	35,8 %	30,9 %	25,4 %

„Es wird sogar noch hie und da, im Gegensatz zu Art. 9 der kantonalen Schulordnung, versucht, die Lehrerbesoldung zu verringern. Meistens genügt ein Hinweis des Erziehungsdepartements auf die angeführte Gesetzesbestimmung, um die Gemeinden von einem derartigen Vorhaben abzubringen; in einem besondern Fall musste der Kleine Rat einen Entscheid darüber fassen.“

Der Eifer in den *Lehrerkonferenzen* findet auch im vorliegenden Berichte Anerkennung, wie dies seit Jahren der Fall. Die Bibliotheken sollen ordentlich benutzt und alljährlich mehr oder weniger geäufnet werden.

„Die *Schulfonds* der Gemeinden (Kapitalien und Liegenschaften mit Ausschluss der Schulhäuser) wachsen langsam, aber ohne Unterbrechung an und betragen gegenwärtig 3,976,019. Die diesjährige Vermehrung von 65,781 Fr. verteilt sich auf 43 Gemeinden. Diese Vermehrung genügt aber lange nicht, um den durch Zinsrückgang eingetretenen Ausfall in den Einnahmen auszugleichen und den immer grösser werdenden Anforderungen an die Schule zu entsprechen. Es kann daher den Gemeinden nicht dringend genug angeraten werden, sich nach neuen Einnahmsquellen, wie Seitenerbschaftssteuern, Handänderungsgebühren und dergleichen umzusehen,“ betont der Bericht.

Für die Errichtung besserer *Schullokalitäten* (Neubauten und Reparaturen) wurden im Berichtsjahre die im Büdget vorgesehenene 3000 Fr. Subvention verabreicht, dieselbe Summe auch an arme Gemeinden zur Bestreitung der Lehrerbesoldung. Darunter ist sogar eine mit 260 Fr. an das Minimum der Besoldung von 340 Fr.

Über den *Unterricht* und die neuere Schulführung überhaupt äussert sich das Departement folgendermassen: „Es ist das ziemlich verbreitete Bestreben der Lehrerschaft, sich durch methodische Weiterbildung für den Unterricht tüchtiger und geeigneter zu machen, anzuerkennen. Ebenso wird zu einem erspriesslichen Unterricht die allmälige Einführung geeigneter Lehrmittel beitragen. Anderseits wäre jedoch auf Seiten der Schulräte, wenigstens an vielen Orten, etwas mehr Eifer und ernsthaftere Auffassung ihrer Aufgabe erwünscht. Die Schulräte könnten nicht nur durch vermehrte Schulbesuche, eingehende Überwachung des Unterrichtsganges und Unterstützung der Lehrer in der Handhabung der Zucht ihre Interesse an der Schule bekunden; sie könnten namentlich auch in der Gemeinde für sie arbeiten, etwa indem sie die Anschaffung passender, allgemeiner Anschauungs- und Lehrmittel oder die finanzielle Besserstellung der Lehrer oder die Verlängerung der Schuldauer oder der Schulzeit oder andere Verbesserungen im Schulwesen anregen. Eine intensive Mitwirkung der Schulräte an der Hebung des Schulwesens würde zweifelsohne manchenorts zur Beseitigung selbst tief eingewurzelter Übelstände führen. Über die sittliche Haltung der Lehrerschaft kann nur Befriedigendes berichtet werden. In einem einzigen Falle wurde beim Kleinen Rate hierüber Klage geführt; dieser Fall führte allerdings zur strengsten disziplinarischen Massregel, die wir kennen, nämlich zum Entzuge des Patentes.“ Den Schulbesuch bezeichnet der Bericht als befriedigend.

Rüstig vorwärts schreitet die *Herausgabe neuer Lehrmittel.* Zu den *deutschen* Lesebüchern für das I., II., III., IV. und V. Schuljahr erschien auch dasjenige für das VI. Die Redaktion besorgten auch für dieses die HH. Seminardirektor Conrad und Professor Florin.

Für die *Oberländer* Schulen erschienen die Lesebücher auch für das III. und IV. Schuljahr. Auf die Eingabe von 44 Schulräten des Oberlandes, ein anderes Lesebuch für das II. Schuljahr herauszugeben, trat die Regirung nicht ein. Die Opposition richtete sich hier vorwiegend gegen den Gesinnungsstoff (Robinson.) Auswärtige Leser wird auch folgender Passus im regirungsrätlichen Amtsberichte interessiren: „Der Kleine Rat behandelte schliesslich noch ein Gesuch der Bezirkslehrerkonferenz Albula um Herausgabe besonderer Lesebücher, wenigstens für die unteren Klassen die im oberhalbsteinischen Idiom, wobei 17 Gemeinden mit 4037 romanischen Einwohnern in Betracht kommen. Bei der Beratung dieses Gegenstandes wurde zum voraus grundsätzlich festgestellt, dass die Mehrkosten, die durch eine Doppelausgabe der Lesebücher für die romanischen Schulen diesseits der Berge entstehen unter allen Umständen auf den Preis der Bücher geschlagen werden und mithin den Kanton nicht belasten. Nachdem dann die Lehrerkonferenz für die Orthographie der angestrebten Lesebücher bestimmte und genaue Normen ausgearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt hatte, beschloss der Kleine Rat, dem Gesuch der Konferenz Albula zu entsprechen.“

So bekommen wir zu den Lesebüchern im Oberländer Idiom noch eine Oberhalbsteiner Ausgabe dieseits der Berge und jenseits der Berge, je eine solche für Oberengadiner und Unterengadiner Schulen, die bis zum III. Schuljahre vorlagen. Dass auch die italienischen Schulen mit eigenen Lehrmitteln in ihrer Muttersprache ausgearbeitet werden müssen und bis zum III. Schuljahre schon in Gebrauch gesetzt werden konnten, ist selbstverständlich. Und nun stelle man sich einmal vor, welch gewaltige Arbeit diese Lehrmittelerstellung verursacht.

Die Zahl der *Sekundar- oder Realschulen* hat sich im Schuljahre um 4 gehoben und ist damit auf 24 gestiegen, eine gewiss immer noch bescheidene Zahl. Aber die vielen kleinen, armen Gemeinden sind für die Gründung dieser Schulen ein grosses, teilweise ausschlaggebendes Hindernis. Allerdings haben sich in vielen Talschaften mehrere Gemeinden zur Gründung einer Kreisrealschule zusammengetan, wodurch dann die erforderlichen Mittel leichter aufzubringen sind.

Auch der Kanton kommt diesen Schulen mittelst der verabreichten Subventionen entgegen, indem er an sie wesentlich grössere Beiträge (100 Fr.) ausrichtet als an Gemeindesekundarschulen. Jede Schule mit 30 und mehr Schulwochen erhält noch eine Extrazulage von 20 Fr. Die Schülerzahl ist von 500 im Jahre 1893 (in 17 Schulen) auf 667 im Jahre 1896 (in 25 Schulen) gestiegen. Die am stärksten besuchte Sekundarschule ist die in Chur mit 158 Schülern und Schülerinnen.

Die Frequenz der *Realschule und des Proseminars Roveredo* ist seit 1893 von 48 auf 33 zurückgegangen. Der Bericht führt diese Erscheinung darauf zurück, dass eine erhebliche Anzahl von Schulen der Mesolcina nunmehr mit patentirten Lehrkräften versehen, so dass die Bevölkerung irrtümlicherweise daraus schloss, die weitere Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen sei nicht vonnöten. Sodann wurden auch die Anforderungen für den Eintritt hinsichtlich der Kenntnisse der Kandidaten etwas höher gespannt.

Eine erfreuliche Zunahme weisen die obligatorischen *Repetir- oder Abendfortbildungsschulen* im Jahre 1895 auf, die von 38 plötzlich auf 53 stiegen, wodurch trotz einer Büdgetüberschreitung eine Reduktion der Beiträge an die einzelnen Schulen nötig wurde. Im Jahre 1896 sank die Zahl schon wieder auf 44. Ausserdem bestanden noch 14 freiwillige Repetirschulen, die mit je 50 Fr. subventionirt wurden, während die Staatsbeiträge an die obligatorischen Schulen zwischen 70—150 varirten.

Die *Kantonsschule* in Chur wurde im Schuljahr 1897/98 von 415 Schülern besucht. Davon waren im Herbst 145 neu eingetreten. Es entfallen auf das Gymnasium 90, die Realschule (I. und II. Klasse) 130, Technische Schule 58, Handelsschule 58, Lehrerseminar 98. Reformirt waren 325, katholisch 89, davon einer griechisch-katholisch. Nach der Herkunft verteilen sich die Schüler wie folgt: 404 Bündner, 9 Schweizer anderer Kantone, 2 Ausländer. Söhne von im Auslande wohnenden Bündnern sind als Bündner gezählt worden. Bei 274 ist das Deutsche, bei 99 das Romanische, bei 34 das Italienische und bei 8 irgend eine andere Sprache Muttersprache.

Die Maturitätsprüfung bestanden am Gymnasium 14, an der technischen Abteilung 6 Kandidaten. An der Patentprüfung des Seminars beteiligten sich 24 Zöglinge des Seminars und 3 auswärtige Kandidaten, alle mit Erfolg. 36 Lehrer erteilten den Unterricht. Die konstante Zunahme der Schülerzahl machte auch eine fortwährende Vermehrung der Lehrkräfte nötig. Dazu kommt dann noch einiger Lehrerwechsel, so dass im Lehrkörper ziemliche Änderungen stattfanden. Dies wird künftig, nachdem auch für die Kantonsschullehrer eine Pensionskasse eingeführt wurde, in dem Masse wohl nicht mehr der Fall sein.

Die *Privat-Anstalt Schiers* wurde im Berichtsjahre von 152 Schülern (111 interne, 41 externe) besucht. Die Realschule zählte 88, das Seminar 35 und das Gymnasium 29 Zöglinge.

Die *Klosterschule Dissentis* wies 83 Schüler (57 interne, 26 externe) auf. Davon sind 75 Bündner und nur 8 Auswärtige. 15 Mitglieder des Stiftes erteilen den Unterricht.

Das *Fridericianum in Davos,* das hauptsächlich den Söhnen der in Davos niedergelassenen Fremden dienen soll, zeigte eine Frequenz von 74 Schülern. 70 derselben besuchten das Gymnasium, 4 den Vorkurs.

Am wenigsten stark besucht wurde das *Kollegium St. Anna in Roveredo* mit 36 Schülern, von denen 10 Bündner, 10 Tessiner, 13 Angehörige anderer Kantone und 3 Ausländer waren.

Das *gewerbliche Bildungswesen* entwickelt sich von Jahr zu Jahr. Zur Zeit bestehen gewerbliche Fortbildungsschulen in Chur, Thusis, Davos und Ems. Die am besten besuchte und wohl auch organisirte Anstalt ist die in Chur mit 208 Schülern und 16 Lehrkräften (5 Kantonsschullehrer, 6 Stadtschullehrer und 5 Praktiker). Die gewerbliche Fortbildungsschule in Thusis zählte 43, die in Davos 109 Schüler. Die in Ems wurde erst im Herbst 1897 eröffnet, fällt also in die Berichterstattung des nächsten Jahres.

Der kaufmännische Verein Chur hielt im Schuljahr 1896 12 Unterrichtskurse mit 123 Teilnehmern ab und bezieht eidgenössische, kantonale und städtische Subvention, nachdem er eine völlige Neuorganisation vorgenommen.

Auch für das *Frauengeschlecht* bestehen zwei *Fachschulen,* nämlich die *Frauenarbeitsschule* und die *Koch- und Haushaltungsschule,* beide in Chur. Die erste wurde von 121 Schülerinnen (81 für Haupt- und 40 für Nebenfächer), die Koch- und Haushaltungsschule von 35 Schülerinnen (1895: 41, 1896: 40) frequentirt.

An kantonalen *Schulstiftungen* besitzt Graubünden folgende Kapitalien: 304,142 Fr. (Vermehrung 2089 Fr.) für den evangelischen Landesteil, 125,727 Fr. für beide Landesteile, (Vermehrung 336 Fr.), 89,349 Fr. für den katholischen Landesteil (Verminderung 256 Fr.), Total 519,218 Fr.

Die Erziehungskommission hat in 22 Sitzungen 67 Traktanden behandelt. Viel Arbeit verursachte die Prüfung der Manuskripte für die neuen Lesebücher und die Errichtung der wechselseitigen Hülfskasse für die Volksschullehrer.

Auch der oben besprochene Bericht beweist, dass die leitenden Persönlichkeiten mit Eifer, Hingebung und Erfolg im Dienste der Jugendbildung und Jugenderziehung tätig sind.

---

† Alexandre Gavard.

Mitten im Leben vom Tode umfangen. Lebhaft trat uns die Wahrheit dieses Wortes wieder vor die Seele, als kurz nach dem Tode des Erziehungsdirektors von Neuenburg, des sympathischen M. John Clerc, die Kunde kam von dem plötzlichen Hinsinken A. Gavards. Eine imponirende Männergestalt, mit schwarzlockigem Haupt, hoher Stirne, feurigem Auge, einem Antlitz, das von Energie und Wohlwollen zeugt, ein Bild der Kraft und Festigkeit, so steht der verstorbene Erziehungsdirektor Genfs in der Erinnerung derer, die ihn kannten, und wer ihn im Rate oder im Kreise der Freunde gesehen, der gedenkt des Eindrucks seines zündenden Wortes, der Weichheit seines Gemütes, das bei jedem Leiden mitlitt, und der Treue, die sich in jeder Stunde bewährte.

Alexandre Gavard wurde am 25. März 1845 zu Perly-Certoux geboren. Sein Vater war Lehrer, und er selbst stand nach vollendeten Gymnasialstudien schon mit 19 Jahren im Amt als Lehrer am Collège zu Carouge.

Als Institutslehrer in Deutschland und durch Studien an der Universität Heidelberg erwarb er sich volles Verständnis der deutschen Sprache. Nach kurzer Lehrtätigkeit am Collège zu Genf wurde er 1874 durch Carteret als Sekretär in das Erziehungsdepartements berufen und schon im Jahre 1877 war er Mitglied des Staatsrates. Das Departement der öffentlichen Arbeiten, das Gavard zehn Jahre bekleidete, brachte ihm viel Sorge und heftige Angriffe. Sein Herz schlug wohl mehr für die Schule, und bei der Reform des genferischen Unterrichtswesens im Jahr 1886 gingen seine Ideen siegreich aus der langen Debatte hervor, die vielfach einem Duell glich zwischen dem alten Carteret, dem Vertreter eines strengen, fast starren Idealismus, und Gavard, dem Wortführer einer jüngeren Generation, die nach einer besseren Verbindung der Schule mit dem praktischen Leben rief. Um seine Schulreform im einzelnen auszugestalten, übernahm

Gavard im Jahr 1887 selbst das Erziehungsdepartement, und Carteret erhielt gegen seinen Willen das Innere. Der damit verbundene Bruch innerhalb der Partei hatte 1889 den Sturz der radikalen Regirung zur Folge. Mit der Stellung im Staatsrat verlor Gavard fast gleichzeitig seinen Sitz im Ständerate, den er 1887 ehrenvoll präsidirt hatte. Die folgenden Jahre waren für Gavard eine Zeit mannigfacher Sorgen. Kein Sturm vermochte indes den Glauben an den Erfolg seiner Ideen und seiner Partei in ihm zu brechen. Erst war er als Journalist tätig, eine Zeit lang vertrat er den Historiker A. Daguet als Lehrer an der Akademie in Neuenburg, im Jahr 1896 redigirte er in vorzüglicher Weise die Ausstellungszeitung und während vier Jahren war er Chefredaktor des *Educateur*, des Organs der Société pédagogique romande. Seit 1874 war er mit kurzem Unterbruch (1890 bis 1892) Mitglied des Grossen Rates; im Jahr 1896 übertrug ihm das Vertrauen seiner Mitbürger aufs neue einen Sitz im Ständerat, und ein Jahr später wurde er zum zweiten Mal in den Staatsrat gewählt, der ihn zu seinem Präsidenten ernannte. — Schon längere Zeit litt Gavard an Herzaffektionen. Die Arbeit liess ihn nicht an seine Gesundheit denken; das Übel aber verschlimmerte sich mehr, als er ahnte, und bannte ihn letzten Herbst an sein Zimmer. Der Sitzung einer ausserparlamentarischen Kommission betreffend Bundessubvention für die Schule konnte er im November nicht beiwohnen. Eine scheinbare Besserung seines Zustandes trat indes ein, und am 26. November präsidirte er die Sitzung des Staatsrates, der ihm aufs neue den Vorsitz anbot. Er lehnte die Würde ab und in seiner Aufgabe erleichtert, wollte er, ärztlichem Rate folgend, im warmen Süden Ruhe und Erholung suchen. Wohlbehalten kam er Dienstag, den 29. November, nachmittags in Nizza an; schon am Abend nahte sich ihm schmerzlos der Todesengel. Am 4. Dezember ehrte Genf die Verdienste seines obersten Magistraten in einem grossartigen Leichenbegängnisse (7—8000 Mann). Die Bestattung erfolgte auf Kosten des Staates. An seinem Grabe betrauerten Freunde und Parteigenossen den Verlust ihres Hauptes und Führers, und die Gegner zollten dem Manne von Talent und Arbeitskraft ihre Hochachtung.

Mit A. Gavard ist eine der populärsten Gestalten der Gegenwart dahingesunken. Unsere Kollegen in Genf beklagen seinen Verlust um so mehr, da im Augenblick niemand ist, der seine schulpolitischen Pläne mit gleicher Autorität und Hingebung weiter zu bauen vermag. Die Organisation des Schulwesens, wie sie Gavard durch das Gesetz von 1886 geschaffen, hat M. Süss-Revaclier im ersten Jahrgang der Pädagogischen Zeitschrift (1891) gezeichnet. Die Hauptneuerungen dieses Werkes sind: Organisation einer commission scolaire cantonale, Verbindung des Primarunterrichts mit den Mittelschulen, Einführung des Handarbeitsunterrichts Gründung der école professionnelle, Reform des Collège de Genève, Ausdehnung der Universität. In seiner letzten Amtstätigkeit war Gavard bedacht auf bessere Rekrutirung des Lehrpersonals (institution du stage), Reorganisation der obern Mädchenschulen durch Einführung von Handelsklassen, Organisation des Französisch-Unterrichtes für Schüler anderer Sprachen, Schaffung von Spezialklassen für Schwachsinnige, und in der letzten Zeit beschäftigte ihn der Plan zu einem kantonalen Technikum. Die bessere Sorge für die unglückliche Jugend, *l'enfance abandonnée*, hat er wiederholt zum Gegenstand von Broschüren und Vorträgen gemacht. Mit Direktor Dussaud hat er ein *Livre de lecture* herausgegeben. 1892 veröffentlichte er mit A. Perrier *La vie et les voyages du docteur David Livingstone*; aus seiner Feder stammen Arbeiten über *les Récréations enfantines*, *l'Educateur à l'Ecole*, ein Anhang zu Droz *Manuel d'instruction civique*. Die letzten Jahre widmete er der Abfassung einer *Histoire de la Suisse au XIXe siècle*. Wenige Wochen vor seinem Tode schrieb er das Vorwort zu diesem umfangreichen, reich illustrirten Werke. Aus seiner Hand stammte die in der S. L.-Z. veröffentlichte Antwort der Genfer Regirung über die Eingabe der Erziehungsdirektoren betreffend Bundessubvention für die Schule. Dass die Unterstützung der Volksschule durch den Bund von den Radikalen Genfs in das Programm aufgenommen wurde, ist wohl wesentlich sein Verdienst.

Das Postulat der Bundessubvention fand in Gavard, ob er auch in manchen Punkten anders dachte als wir, einen warmen Befürworter, und wir beklagen seinen Tod auch um des Schicksals dieser Forderung willen, die in der romanischen Schweiz der Sympathie noch so sehr bedarf.

Was A. Gavard als Politiker und Parteiführer getan, hat die politische Presse beurteilt. Seine Arbeitsamkeit, Loyalität und Offenheit haben Freund und Gegner anerkannt; seine Leutseligkeit war ein Teil seines Wesens. Verschaffte ihm seine Beredsamkeit in der Heimat wie in der Fremde (Rede am Monumente Rousseaus im Pantheon zu Paris) Beachtung, so erwarb er sich durch seine Dienstfertigkeit, hier durch eine Gefälligkeit, dort durch einen Rat, stille Dankbarkeit, die über das Grab hinaus dauert. Mitten aus Amt und Arbeit und so plötzlich hat ihn das Schicksal hinweggerissen. Der Gedanke hieran hat etwas Erschütterndes, und doch: im Augenblick der höchsten Verehrung seitens der Freunde und der grössten Achtung seitens der Gegner und dazu schmerzlos zu sterben, ist ein Los, das nur Glücklichen beschieden.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Vizepräsidenten des eidg. Schulrates wurde Hr. *G. Naville*, Ingenieur in Zürich ernannt. — Die reichsdeutschen Lehrer der medizinischen Fakultäten schweizerischer Universitäten richteten an den deutschen Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte, dass bei der neuen Prüfungsordnung 1. der Ausdruck „Universitäten des deutschen Reiches" wieder durch die frühere Bezeichnung „deutsche Universitäten" ersetzt werde, 2. die Testate der deutsch-schweizerischen Universitäten Basel, Bern und Zürich als vollgültig anerkannt und 3. Ärzte, die das schweiz. Staatsexamen bestanden, ohne deutsches Approbationszeugnis zu Universitätsassistentenstellen zugelassen werden. — Der zürcherische Kantonsrat hat die Kredite für die *zahnärztliche* Abteilung an der Hochschule, die bis anhin grösstenteils auf freiwilliger Tätigkeit ruhte, unter der Bedingung erteilt, dass die Regirung hiefür eine Vorlage einreiche.

Lehrerwahlen. Handels- und Verkehrsschule St. Gallen. Eisenbahnfächer: Hr. *Wüthrich*, Adjunkt in Biel: Chemie und Warenkunde: Hr. Prof. Dr. *Steiger*, St. Gallen; französische und spanische Sprache: Hr. Prof. *Jäger*; Kulturgeschichte: Hr. Dr.

J. Häni, Kirchberg. — Benzenschwil, Gesamtschule: Hr. J. Müller in Buttwil.

Turnunterricht. Die *eidg. Turnkommission* ist, wie die schweiz. Turnztg. berichtet, um zwei Mitglieder erweitert worden; sie besteht z. Z. aus den HH. Oberst *Rudolf*, Bern; *Egg*, Thalweil: Dr. *F. Schenk*, Bern; *Wäffler*, Aarau; *Matthey*, Neuenburg; *Michel*, Lausanne und *Gelzer*, Luzern. In der letzten Sitzung, Ende Dez., wurde die Revision der Verordnung über den Turnunterricht der männlichen Jugend vom 10. bis 15. Altersjahr vom 16. April 1883 durchberaten, da dieselbe infolge Revision der Turnschule der Änderungen bedarf. Die Instruktion für Erstellung von Turngeräten und zugehörigen Normalien wurde der neuen Turnschule angepasst. In der Woche vom 6. März d. J. wird ein Kurs resp. Konferenz für *Seminarturnlehrer* stattfinden. Zur Leitung desselben werden die HH. Wäffler und Matthey vorgeschlagen. Diese Konferenz wird die einheitliche Gestaltung des Schulturnens in der Schweiz wesentlich fördern. Für die Inspektion des Turnunterrichts an höhern Volksschulen, die im nächsten Schuljahr erfolgt, hat die T. K. Instruktionen und Fragebogen durchberaten. Wenn die kantonalen Behörden mit gleichem Eifer vorgehen wie die eidg. Turnkommission in den letzten zwei Jahren, so wird das Jahr 99 im Turnbetrieb einen bedeutenden Fortschritt im Turnen zeigen. (N. d. Schw. Turnztg.)

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Wahlen.

I. Wahl des Vorortes. (Stimmzeddel 938.) *Zürich* 903 Stimmen; Bern 28 St.; Basel 1 St.; Leer 6 St.

II. Wahl des Zentralvorstandes. *Fritschi*, Fr., S.-L., Zürich V 910 Stimmen; *Keller*, Dr. Rob., Rektor, Winterthur 906 St.; *Hess*, R., S.-L., Zürich V 913 St.; *Auer*, C., S.-L., Schwanden 900 St.; *Balsiger*, E., Schuldir., Bern 912 St.; *Egli*, K., Schuldir., Luzern, 897 St.; *Führer*, J. J., S.-L., St. Gallen 907 St.; *Gass*, Chr., Erz.-Rat, Basel 903 St.; *Niggli*, E., Rektor, Zofingen 893 St. — Weitere Stimmen: Stucki, Sem.-L., Bern 25; Grünig, S.-L., Bern 18; Vereinzelt (je unter 10) 111; Leer 147.

Delegirtenwahlen im Dezember 1898. Sektion Zürich. Gewählt: *Aeppli*, Prof. Dr., Zürich IV, mit 198 Stimmen; *Landolt*, U., L., Kilchberg, mit 193 St.; *Gubler*, Th., S.-L., Andelfingen, mit 191 St.; *Frei*, J. H., L., Uster, mit 187 St.; *Keller*, K., S.-L., Winterthur, mit 187 St.; *Utzinger*, H., Sem.-L, Küsnacht, mit 180 St.; *Frei*, S.-L., Höngg, mit 161 St.; *Eckinger*, S.-L., Bubikon, mit 159 St.; *Heusser*, Ed., S.-L., Zürich III, mit 152 St.; *Maurer*, Ed., L., Meilen, mit 146 St.; *Isliker*, G., L., Zürich V, mit 145 St.; *Schinz*, H., Prof. Dr., Zürich V, mit 139 St. — Weitere Stimmen: Spühler, J., S.-L., Zürich V 122; Schmid, S.-L., Rümlang 96; Wydler, A., L., Zürich III 85; Vereinzelt 42; Leer 65; Ungültig 12. Abgegebene Stimmzeddel 206.

Sektion Bern. Gewählt: *Anderfuhren*, L., Biel, mit 142 Stimmen; *Stucky*, Sem.-L., Bern, mit 138 St.; *Beetschen*, L., Thun, mit 137 St.; *Grünig*, S.-L., Bern, mit 131 St.; *Mühlethaler*, L., Wattenwil, mit 115 St.; *Wittwer*, S.-L., Langnau, mit 96 St.; *Jordi*, S.-L., Kleindietwil, mit 92 St.; *Weibel*, Ob.-L., Burgdorf, mit 88 St.; Dr. *Jegerlehner*, Sem.-L., Hofwil, mit 78 St.; *Hof*, S.-L., Delsberg, mit 77 St. — Weitere Stimmen: Wittwer, Inspektor, Bern 75; Brechbühl, S.-L., Lyss 71; Mürset, H., L., Bern 71; Kammer, Oberl., Spiez 65; Wyss, J., Rektor, Biel 58; Leuenberger, Ar., L., Bern 57; Grogg, H., S.-L., Bern 53; Staub, S.-L., Interlaken 36; Kobi, Rektor, Pruntrut 28; Walter, S.-L., Worb 17; Vereinzelt 23; Leer 12; Ungültig 10. Stimmzeddel 167.

Sektion Luzern. Gewählt: *Bucher*, J., S.-L., Luzern, mit 45 St.; *Zwimpfer*, E., S.-L., Willisau, mit 45 St.; *Nick*, J., Schuldir., Luzern, mit 43 St.; Vereinzelt 5 St. — Stimmzeddel 46.

Sektion Schwyz. Gewählt: *Sidler*, A., S.-L., Brunnen, mit 10 St.; Vereinzelt 1 St. — Stimmzeddel 11.

Sektion Glarus. Gewählt (durch die Kantonalkonferenz): *Heer*, Schulinsp., Mitlödi; *Schiesser*, J., Dir., Glarus.

Sektion Zug. Wird später bestimmt.

Sektion Freiburg. Gewählt: *Gutknecht*, S.-L., Murten, mit 4 St.; Vereinzelt 2 St. — Stimmzeddel 6.

Sektion Solothurn. Gewählt: *Arni*, Erz.-Rat, Biberist, mit 34 St.; *Lüthi*, W., L., Solothurn, mit 31 St. — Weitere Stimmen: Nünlist, E., L., Schönenwerd 15; Vereinzelt 2. Stimmzeddel 41.

Sektion Basel-Stadt. Gewählt: *Wetterwald*, Dr. X., Basel, mit 37 St.; *Egger*, H., L., Basel, mit 35 St.; *Schaffner*, J., S.-L., Basel, mit 34 St. — Weitere Stimmen: Müller, Ad., L., Basel 14; Vereinzelt 3; Leer 3. Stimmzeddel 41.

Sektion Basel-Land. Gewählt: *Brunner*, E., Insp., Liestal, mit 33 St.; *Stöcklin*, J., L., Liestal, mit 33 St. — Vereinzelt 1 St.; Leer 1 St. Stimmzeddel 34.

Sektion Schaffhausen. Gewählt: *Meyer*, J., L., Neunkirch, mit 13 St. — Vereinzelt 3 St. Stimmzeddel 16.

Sektion Appenzell A.-Rh. Gewählt: *Landolf*, L., Heiden, mit 26 St.; *Wiget*, Rektor, Herisau, mit 26 St. — Vereinzelt 7 St.; Leer 1 St. Stimmzeddel 30.

Sektion Appenzell J.-Rh. Gewählt (schon früher bezeichnet): *Stäheli*, A., L., Haslen.

Sektion St. Gallen. Gewählt: *Brassel*, J., S.-L., St. Gallen, mit 71 St.; *Alge*, Vorsteher, St. Gallen, mit 70 St.; *Torgler*, H., L., Lichtensteig, mit 70 St.; *Heer*, A., Li, Rorschach, mit 67 St. — Weitere Stimmen: Guler, P., Rapperswil 7 (erhielt als event. fünfter Delegirter weitere 22 St.); Vereinzelt 5; Leer 2. Stimmzeddel 73.

Sektion Graubünden. Gewählt: *Barblan*, L., Plantahof, mit 17 St.; *Schmid*, S.-L., Chur, mit 17 St. — Vereinzelt 4 St. Stimmzeddel 19.

Sektion Aargau. Gewählt: *Herzog*, A., Prof., Aarau, mit 104 St.; *Heuberger*, Rektor, Brugg, mit 91 St.; *Holliger*, L., Egliswil, mit 77 St.; *Essig*, G., Bez.-L., Rheinfelden, mit 71 St. — Weitere Stimmen: Hengherr, J., L., Aarau 67; Vereinzelt 10; Leer 4. Stimmzeddel 106.

Sektion Thurgau. Gewählt: *Tobler*, L., Zihlschlacht, mit 95 St.; *Schweizer*, S.-L., Frauenfeld, mit 93 St.; *Uhler*, S.-L., Dozweil, mit 92 St.; *Erni*, Sem.-L., Kreuzlingen, mit 90 St. — Vereinzelt 13 St.; Leer 5 St. Stimmzeddel 97.

Sektion Tessin. Wird später bestimmt.

Sektion Waadt. Gewählt: *Guex*, Fr., Dir., Lausanne, mit 4 St.

Sektion Neuenburg. Gewählt: *Scherff*, J., instit., Lausanne, mit 1 St.

Sektion Genf. Gewählt: *Rosier*, W., prof., mit 1 St.

Zürich V, den 4. Januar 1899. *Das Wahlbureau.*

Jahresbeitrag pro 1899 erhalten von Frl. S. E. in Zch. V, Fr. Z. in Zch. V, F. X. B. in W. (Luz.).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Ungen. in Zch. V 9. —; Dr. E. in K. (Thurg.) 5. —. **Total der Vergabungen im Jahre 1898 Fr. 3019 90.**

Summe der Vergabungen von 1895—98: Fr. 16537 75.

Ein Auszug aus der Jahresrechnung pro 1898 folgt in nächster Nummer.

Vergabungen 1899. Nat.-R. H. in W. 5. 90; Neujahrsgruss von der Basler Lehrerschaft (Lehrer und Lehrerinnen) 980. —; Kant. Lehrerverein Schaffhausen, Ertrag einer „Versteigerung" 19. —; Ungen. in W. (Zch.) 1. 50; zusammen bis 4. Januar **Fr. 1006 40.**

Die Gaben alle verdankt aufs herzlichste

Zürich V, 5. I. 1899. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstr. 22.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweizer. Lehrervereins. Von der Kommission für E. u. W. St. erhielten wir 1000 Fr. als Fonds für ein schweizerisches Lehrerheim. Für denselben Zweck sind eingegangen 35 Fr. von Lehrern und Lehrerfreunden in Meilen.

Indem wir den Empfang mit herzlichem Danke bescheinigen, bitten wir die HH. Kollegen, bei passender Gelegenheit auch dieser Institution zu gedenken. *R. Hess*, Quästor.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhung.* Unterstammheim, 2 Lehrern (Kündig und Suter) je 40 Fr.

— Nachdem der Beschluss gefasst ist, die bernischen Universitätsbauten mit einem schönen Kollegienhause auf der grossen Schanze zu krönen, regt ein t-Korr. im Bund die Errichtung eines Denkmals für *Albrecht von Haller* an, auf dass es am 200. Geburtstag desselben (8. Oktober 1908) enthüllt werden könnte.

— Die *Patentprüfung für Sekundarlehrer* im Kanton *Bern* findet am 6. März d. J. im Hochschulgebäude in Bern statt. Anmeldungen bis 1. Februar an den Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Prof. Dr. Ott, Länggassst. 19.

— Der *Deutsche Lehrerverein* zählte Ende 1898 in 43 Vereinen mit 2422 Sektionen 76,614 Mitglieder. Der Berliner Lehrerverein hat 2390 Mitglieder.

— In *Greifswald* haben sich auf die Initiative von Dr. Bernheim die Lehrer aller Schulstufen zu einem Lehrerverein zusammengetan, was in Deutschland als ein pädagogisches Ereignis beachtet wird.

— Am 30. November v. J. ist *Karl Gude*, bekannt als Verfasser der Erläuterungen deutscher Dichtungen im 85. Lebensjahr gestorben.

☛ Eine Reihe von Schulnachrichten, so auch eine Empfehlung des *Educateur*, red. von Dir. Fr. Guex in Lausanne, muss leider auf nächste Woche verschoben werden.

— In Signau starb diese Woche Hr. *Dr. Mosimann*, Gymnasiallehrer in Burgdorf, erst 29 Jahre alt.

☛ Lehrer, denke rechtzeitig an die *Versicherung* der Deinen. Berate dich mit Freunden und frage nach den Erleichterungen, die der S.L.V. durch Vertrag mit der Lebens- und Rentenversicherungsanstalt in Zürch seinen Mitgliedern verschafft.

— Das Organ des Vereins kath. L. und Sch. in der Schweiz schreibt: „Der *Staat* hat keine Mission zu erziehen und zu bilden. Und der moderne Staat hat auch die Qualität hiefür nicht. Also rechtlich und beruflich ist die Schule keine Domäne des Staates. Wo er sie dazu gemacht, da übt er eine Gewalt aus, die schlimme Folgen haben muss.“ Wie viele seiner Lehrerabonnenten daraufhin auf staatliche Anstellung und Besoldung verzichten?

Turnlehrer

aus der **Maul'schen** Schule (Grossherz. Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe), der zwei Jahre im Ausland und ein Jahr an einem schweizerischen Lehrerseminar (als Verweser) praktizirte, sucht auf kommenden Frühling fixe Anstellung. Nebenfächer: Französisch, Italienisch, Kalligraphie, Geographie, ev. Musik in untern Klassen. Beste Zeugnisse zu Diensten. [O V 10]

Offerten unter Chiffre O V 10 an die Expedition dieses Blattes.

Für Lehrer.

Man wünscht per 1. April einen gesunden 12 jährigen Knaben, welcher das Realgymnasium zu besuchen hat, einer jüngeren schweizerischen Lehrersfamilie (Protestant.) in Pension zu geben. Allfällige Anmeldungen mit Angabe des Pensionspreises unter Chiffre **T 57 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [OV 13]

Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

und Ratgeber für das Hauswesen

von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

3. Auflage.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

☛ Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Für die Abonnenten d. Schweiz. Lehrerzeitung

Schweizerische Portrait-Gallerie

VIII. Halbband,

enthaltend 48 Bildnisse

— nur 2 Fr. statt 6 Fr. —

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den achten Halbband obigen Werkes zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition der **Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich.**

Evang. Töchterinstitut

auf Bocken bei Horgen (Zürichsee).

Haushaltungsschule, einfach und **praktisch.** Fortbildung in der französ. Sprache. Gesunde Lage. Gemeinnütziges Unternehmen mit billigem Pensionspreise. Beginn des Kurses 1. Mai 1899. (Z à 1237 g) [O V 2]

Prospekte versendet **J. PROBST, Pfr., Horgen.**

Öffentlicher Wettbewerb.

Der Schweiz. Kaufmännische Verein beabsichtigt, ein **Lehrbuch der Handelsgeographie und des Verkehrswesens** als Leitfaden für den Unterricht in den kaufmännischen Fortbildungsschulen der Schweiz herauszugeben. [O V 11]

Verfügbare Prämiensumme: 1000 Franken.

Anmeldefrist: 15. Febr. 1899. Ablieferungstermin: 31. Dez. 1899.

Die nähern Bedingungen und ein detaillirtes Programm sind in Nr. 1 des „Schweiz. Kaufm. Zentralblatt“ vom 7. Januar 1899 enthalten. Man wende sich an das — O F 8090 —

Zentralsekretariat des S. K. V. in Zürich.

(OF 8068) **Zu verkaufen.** [O V 9]

Ein in vollem Betriebe stehendes, vorzüglich eingerichtetes **Knaben-Erziehungsinstitut** in schönster Lage der deutschen Schweiz, ist samt umfangreichen Gebäulichkeiten, Gärten und Anlagen aus freier Hand **zu verkaufen.** Die Liegenschaft würde sich vermöge ihrer idyllischen, gesunden und günstigen Lage ebenso gut auch als Hotel, Pension oder Sanatorium eignen. Man bittet nähere Auskunft unter Chiffre **O F 8068** durch **Orell Füssli**, Annoncen in **Zürich** zu verlangen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

TABLEAU

des

Schweizerischen Bundesrats

1899.

Preis: Fr. 1.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Praktische Anleitung

zur

leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens

von

Frau HAGEN-TOBLER.

IV. Auflage, — Preis 4 Fr.

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr.

Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.

Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, die Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk empfohlen werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Pianofabrik

H. Suter

Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Hermann Burger

Bayreuth Bayern,

empfiehlt **Harmonium** für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.

[O V 234]

Preisliste frei.

Mustergültige Lehrbücher

für [OV654]

kaufmännische Fortbildungsschulen,

herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. **M. 1.40.**

Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. **M. 3. 50.**

Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. **M. 4.—.**

Haase, Kaufmänn. Prozesskunde, kart. **M. 2. 50.**

Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. **M. 5. 50.**

Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. **M. 1. 50.** (II./II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an

Hugo Spamer,

Verlagsbuchhandlung, **Berlin S. W. 61.**

Pianinos, Harmoniums

amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums

kauft man am besten und billigsten bei **Fried. Bongardt & Co.,** Barmen **19**

Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.

(H 4.3766) [O V 266]

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager **naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut,

[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Theater- und Maskenkostüm-Fabrik

Verleih-Institut I. Ranges

Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. [O V 621]

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

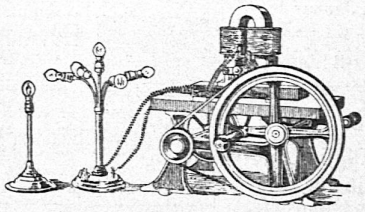
Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern,

[O V 126] **Speichergasse 29.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in **Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,** Abteilung **Cartonnage.**

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.



Trüb & Schläpfer,

Zürich und **Dübendorf**

Spezial-Fabrik

wissenschaftlicher und physikalischer Apparate. [O V 191]

Lieferant kompleter Schul- und Laboratoriums-Einrichtungen.

Musterbücher mit über 1000 Photographien an Lehrer franko zur Einsicht.

Preislistenauszüge frei.

Feinste präzise Arbeit.

Dampfbetrieb.

Agentur und Dépôt [O V 5]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Tuch

prachtvolles, **englisches** Fabrikat, **3 m 20 cm,** ca. 150 breit, **zu einem soliden, eleganten Herrenanzug nur 35 Fr.** Zu einem praktischen Anzug, schwere Qualität engl. Cheviot **3 Meter nur 11½ Fr.**

Muster auf Wunsch sofort.

Sigfried Bloch, Zürich I, Tuchversandgeschäft, **Linthescherg asse 8, I. Etage.** [OV602]

Pianinos

[OV380] mit

Klangsteg

Legatosystem

unerreicht in Tonfülle und leichtester Spielart liefert an die Herren **Lehrer** unter üblichen **Vorzugspreisen.**

SIEGEN i. Westf.

Pianofortefabrik HERM. LOOS.

Illustr. Kataloge **gratis u. franko.**

Spielwaren

Spezialität

Franz Carl Weber

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[O V 8] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst:

„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.

Nr. 112 „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.

Zuletzt prämirt:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.

Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Schiefertafeln

liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von

[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**

(O F 7513) (Kt. Glarus).

Schulwandtafeln

von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**

[O V 6] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**

Renoviren alter Tafeln.

Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.

Preiscourant franko.

Gemeindestr. 21 O. Zuppinger, Zürich V

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 447]

Institut Stefano Franscini

LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den

[OV668] Direktor Prof. **Luigi Grassi.**

Schulsanatorium am Ägerisee

In Verbindung mit der seit 1881 bestehenden Privatanstalt für erholungsbedürftige Kinder. (H 3022 Lz) [O V 569]

Besitzer; **Hürlimann,** Arzt, Erziehungsrat.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 1 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“. I.

Glossen zum Geschichtsunterricht.

Man hört oft recht geringschätzig über den Wert des Geschichtsunterrichtes in der Volksschule urteilen. Es fehlt nicht an Lehrern, die aus irgend einem Grunde demselben abgeneigt sind. Wirklich, wenn man ihre Einwendungen hört, ist man versucht, ihnen zum Teil beizupflichten. Z. B. Hr. X. sei seit Jahren Lehrer an der 2. Primarschulklasse. Er komme nie in den Fall, Geschichtsunterricht erteilen zu müssen; seine Lehrtätigkeit erstrecke sich auf ein Beibringen von Elementarbegriffen des Wissens und Könnens. Deshalb habe er die Geschichte ganz vergessen und würde z. B. an einer Rekrutenprüfung nicht alle Fragen beantworten können, die der Experte an den Prüfling stellt. Wenn er als Lehrer so viel vergessen habe, weil er es nicht habe wiederholen müssen, um wie viel eher werde dann einem Schüler das mühsam Gelernte wieder verfliegen etc. Darin glaubt Hr. X. genügend Beweismaterial für die Behauptung gefunden zu haben, dass der Geschichtsunterricht ein Fach von ganz untergeordneter Bedeutung sei, und einige Tischgenossen nicken Beifall.

Man sagt also, weil Zahlen, Ereignisse, Personen der Geschichte bald wieder vergessen werden, bleibt schliesslich gar nichts mehr übrig, folglich ist der ganze Unterricht verlorene Liebesmüh. Allerdings ja, wenn man nur darauf ausgeht, diese toten Dinge einzuprägen, wenn der geschichtliche Stoff nichts anderes als etwas zum Auswendiglernen ist. Darin liegt wohl auch der Grund des raschen Vergessens geschichtlicher Tatsachen, dass man am toten Buchstaben klebt, am Buche, an der Nummer, der Einteilung und Gliederung, an einer demoralisirenden Schlachtenmalerei. Statt den ganzen Menschen zu beschäftigen, wirkt man nur auf das Gedächtnis, daher der Gedächtniskram. — Die Kunst des geschichtlichen Unterrichts liegt eben darin, den toten Zahlen und Namen Leben zu verleihen, Sinn und Geist in sie hineinzulegen, den Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und den patriotischen Geist. Den muss der Lehrer hineintragen, von selbst kommt er nicht. Seine Aufgabe ist es, ein Ereignis anschaulich und lebendig vorzutragen, der Fassungskraft des Kindes angepasst; langsam, einfach, ohne Abstecher, klar und deutlich, einen starken, guten Faden hindurchziehend, der die Veranlassung am Anfang, die Folgen am Schlusse, den Beweggrund, die Triebfeder aber stets in der Mitte hat, dem Verlaufe parallel. Nicht das Buch soll sprechen, sondern der Lehrer, frei, jedes Wort wohl abwägend, aber nicht ein Pensum auswendig leiernd. Noch mehr! Jener Geist soll den Vortragenden selbst durchdringen, wie den Schauspieler seine Rolle; Auge und Herz haben eine tiefere Sprache als der Mund. Wer kalt bleibt, teilnahmslos, der versteht selber nicht, was er spricht oder ist ein gefühlloser Mensch. Dann, aber nur dann wirkt der geschichtliche Unterricht wohltätig auf die kindliche Seele; er betätigt alle Geisteskräfte, den Verstand, die Phantasie, das Gemüt, den Willen, das Gedächtnis.

Das ist der Hauptpunkt; die weitere Verwertung ergibt sich von selbst. Haben schon während des Vortrages die Kinder *denkend* gelauscht, so ist ihnen nachher Zeit zu weiterer innerer Verarbeitung zu lassen und darauf durch geeignete Fragen eine inhaltlich richtige, formell vollständig freie Wiedergabe zu erlangen mit allfälligen Ergänzungen, den nötigen Planskizzen, so weit sie nicht schon im Vortrag erforderlich geworden sind. Alsdann folgt eine schriftliche freie Reproduktion des Stoffes. Zu Hause vergleichen die Schüler das Gehörte mit den Angaben im Buche. In der nächsten Geschichtsstunde haben sie Rechenschaft über das Ergebnis dieses Vergleiches abzulegen. Damit folgt eine kürzere oder längere Wiedergabe des Pensums, Zusammenfassung, Beurteilung der Situation, Verknüpfung mit bereits Bekanntem, Ausblicke in die Zukunft u. s. w., alles wohl durchdacht und geordnet, aber ohne Schablone. Man muss einer Begebenheit oder Tatsache nicht mehr Wahrheiten abgewinnen wollen, als wirklich darin sind.

Um so Geschichtsunterricht treiben zu können, braucht es doppelt so viel Zeit, als mir zur Verfügung steht, höre ich erwidern. Keine Spur; nur langsam, ganz langsam, aber allseitig und tiefgründig vorwärts, unbekümmert darum, ob du alle Schlachten oder Nummern behandeln kannst oder nicht. Nicht Vielwisserei ist Bildung, sondern recht wissen, das den Geist veredelt. Dass man sie nach Metern und Kilogramm beurteilt, zeigt deutlich, welchen Begriff man von der Aufgabe der Schule überhaupt hat. Aber der Lehrplan? Stimmt der nicht, so kann er gestimmt werden.

Was bleibt nun einem jungen Menschen von einem richtigen Geschichtsunterrichte? Das, was ihm notwendig bleiben soll, *der Geist, der darin gewaltet.* Geht auch diese oder jene Jahreszahl oder berühmte Persönlichkeit aus dem Gedächtnisse verloren, die Idee, die dem Unterrichte zu grunde gelegen, lebt fort und äussert sich im Charakter, im Verstand und Gemüt, mit einem Wort, sie bildet die Seele und bringt sie ihrem hohen Ziele näher. — Aus der goldenen Traube wird nach verschiedenen Veränderungen der perlende Wein, — aus einer natürlichen Reihe von Tatsachen, Zuständen, Veränderungen, Heldengestalten erhebt sich der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit und die Liebe zum Vaterlande. Das ist Lohn, der reichlich lohnet. *X.*

Präparation

zur Behandlung des Gedichtes „Der Wegweiser“ (v. J. P. Hebel)
in der VI. oder VII. Primarklasse.

Von *Th. Schmucki.*

Zielangabe: Wir lesen heute ein Gedicht, in welchem das menschliche Leben mit einer Reise verglichen wird.

I. Vorbereitung.

Die apperzipirenden Vorstellungen, welche dem Schüler notwendig sind, um das Gedicht zu verstehen, werden vorerst geweckt oder hergestellt. Dies geschieht am besten etwa durch folgendes Gespräch:

Lehrer: Wenn jemand eine Reise machen will, entwirft er einen Reiseplan. Er muss zuerst wissen, wohin er gehen will. dann muss er dafür sorgen, dass er seinen Weg nicht verfehlt. Wie sorgt er dafür?

Schüler: Er frägt andere, welche den gleichen Weg schon gemacht haben, oder er studirt seine Reise auf der Landkarte.

L.: Er kann aber dennoch einmal auf dem Wege in den Fall kommen, wo er im Ungewissen ist darüber, welcher Weg für ihn der rechte ist, nämlich dann, wenn er an einem Kreuzweg steht. Was tut er wohl in diesem Falle?

Sch.: Er wird jemanden fragen, der in der betreffenden Gegend bekannt ist. Vielleicht steht ein Wegweiser an dem Kreuzwege; dann kann er an diesem ablesen, welches für ihn der rechte Weg sei.

L.: Wo habt ihr schon einen Wegweiser gesehen?

Sch.: Es steht ein solcher in unserm Dorfe auf dem Löwenplatze; ein anderer befindet sich ausserhalb des Dorfes u. s. w.

L.: Warum sind an diesen Plätzen Wegweiser angebracht worden?

Sch.: Es kommen dort zwei oder mehrere Wege zusammen, und die Wegweiser müssen dem Wanderer, welcher in der Gegend nicht bekannt ist, zeigen, wo diese Wege hinführen.

L.: Wie heisst man solche Stellen, wo mehrere Wege zusammenkommen?

Sch.: Man nennt solche Stellen *Kreuz*wege oder Kreuzstrassen, weil sich da zwei oder mehrere Wege kreuzen.

L.: Nun beschreibt mir den *Wegweiser.*

Sch.: Er besteht aus einem senkrechten, gewöhnlichen eisernen Pfosten, der in der Erde festgemacht ist und aus zwei oder mehreren wagrechten Armen. Jeder Arm zeigt in der Richtung eines Weges. Wenn also an einem Kreuzwege zwei Wege zusammenkommen, muss der Wegweiser zwei, wenn drei Wege sich treffen, muss er drei, wenn vier Wege sich kreuzen, muss er vier Arme haben u. s. w. Auf jedem Arme ist der Name des Ortes angegeben, zu welchem der betreffende Weg führt. Gewöhnlich steht neben dem Namen auch noch, wie weit es zu diesem Orte, vom Wegweiser an gerechnet, noch ist. Z. B.: Der Wegweiser auf dem Löwenplatze hat vier Arme.

Auf dem einen steht: Nach *A* 4,8 *km*, auf dem andern: Nach *B* 6,5 *km*, auf dem dritten: Nach *C* 4,2 *km* und auf dem vierten: Nach *D* 3,7 *km*.

L.: Was bedeutet nun dieses?

Sch.: Nach *A* 4,8 *km* bedeutet, der Weg, nach welchem der erste Arm zeigt, führe nach dem Dorfe *A*, und die Entfernung vom Wegweiser nach *A* sei 4,8 *hm* u. s. w. u. s. w.

L.: Wer also nicht auswendig weiss, wohin die verschiedenen Wege führen, die vom Löwenplatze ausgehen, der wird vom Wegweiser darüber aufgeklärt. Wenn ein Wanderer z. B. von hier nach *B* gehen will, ist für ihn *B* das *Ziel*, und der Wegweiser gibt ihm die *Richtung* an. — Inwiefern kann nun wohl das menschliche Leben mit einer Wanderung verglichen werden?

Sch.: Das Leben hat auch ein Ziel oder vielmehr viele Ziele; z. B. Ehre, Wohlstand, Freude sind Ziele des menschlichen Lebens.

L.: Wenn der Mensch diese Ziele erreichen will, so muss er die Wege kennen, die zu diesen Zielen führen. Der Dichter Peter Hebel zeigt uns diese Wege sehr schön in einem Gedicht. Und weil uns dieses Gedicht die Wege zeigt, so gab der Dichter demselben den Titel: „Der Wegweiser".

Schlagt nun dieses Gedicht in euerem Buche auf. Es ist Nr. .....

II. Darbietung des Neuen.

Behandlung des Gedichtes in *6 Abschnitten*. Jeder Abschnitt wird zuerst, je nach der Fähigkeit der Schüler, ein- oder zweimal vorgelesen. Dann lesen die Schüler, bis es geläufig und mit der richtigen Betonung geschieht.

1. Abschnitt:

„Weisch, wo der Weg zum Mehlfass isch,
zum volle Fass? — Im Morgerot
mit Pflueg und Charst dur's Weizefeld,
bis Stern an Stern am Himmel stoht.
Me hackt so lang de Tag eim hilft,
me luegt nüd um un blibt nüd stoh;
druf goht der Weg dur's Schüre-Tenn
der Chuchi zue, do hemmers jo!"

Rohe Totalauffassung: Ein Schüler erzählt den Hauptinhalt dieses Abschnittes.

Erklärungen: Der Weg zum Mehlfass heisst so viel wie: der Weg zum täglichen Brot, zum ehrlichen Auskommen. Das ehrliche Auskommen ist also ein Ziel, das jeder Mensch erstreben soll. Jeder Mensch muss also darnach trachten, dass er auf ehrliche Weise seinen Lebensunterhalt verdient. Der Weg zu diesem Ziele geht in folgender Richtung: durchs Weizenfeld, durch Scheune und Tenne in die Küche zum Brotschrank. Es sind hier auch die Mittel genannt, welche man braucht, um zu diesem Ziele zu gelangen. Sie heissen unermüdliche Arbeit vom Morgen bis zum Abend.

Verbesserte Wiedergabe durch den Schüler: Das menschliche Leben kann mit einer Wanderung verglichen werden. Wie jeder Reisende auf ein bestimmtes Ziel zustrebt, so hat auch das menschliche Leben bestimmte Ziele, welche jeder Mensch erstreben soll. Ein solches Ziel heisst ehrliches Auskommen. Jeder Mensch soll seinen Lebensunterhalt auf ehrliche Weise erwerben. Dieses kann er am besten durch fleissige Arbeit, sei es auf dem Felde, in der Werkstatt, in der Fabrik oder durch geistige Arbeit.

Überschrift für den 1. Abschnitt: Der Weg zum ehrlichen Auskommen.

2. Abschnitt:

„Weisch, wo der Weg zum Gulden isch?
Er goht de rote Chrüzere noh,
und wer nüd uf e Chrüzer luegt,
der wird zum Guldi schwerli cho."

Lesen. Rohe Totalauffassung.

Erklärungen: Der Weg zum Gulden bedeutet hier so viel wie der Weg zum Wohlstand, der Weg zu einem Sparpfennige für die Zeiten der Not. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch bedeutet Gulden ein Geldstück, das einen Wert vor 2 Fr. 50 Cts. hat. In Österreich hat man noch Gulden. Ein Kreuzer ist der hundertste Teil eines Guldens. Rote Kreuzer sagt man, weil die Kreuzer aus Kupfer geprägt sind, wie unsere Rappen- und Zweirappenstücke (rote Rappen). Auch hier ist wieder ein Ziel des Lebens angegeben, nämlich der Wohlstand. Der Weg dazu geht durch kleine Ersparnisse. Das Mittel, welches dem Menschen zum Wohlstand verhilft, heisst Sparsamkeit.

Verbessertes Erzählen: Es genügt aber nicht, dass der Mensch jeden Tag nur für den andern sorge. Er muss auch darnach trachten, dass er einige Ersparnisse auf die Seite legen kann, damit er auch dann nicht in Not kommt, wenn er infolge Krankheit oder Alter zur Arbeit unfähig wird. Zu diesem Zwecke soll man so früh als möglich mit einer kleinen Ersparnis den Anfang machen und auch das kleinste Geldstück nicht gering schätzen; denn viele kleine Ersparnisse machen am Ende doch eine ansehnliche Summe aus. Wer also zum Wohlstande gelangen will, muss sich einer fortgesetzten Sparsamkeit befleissen und das Kleine nicht gering schätzen. Das Sprüchwort sagt: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert."

Überschrift: Der Weg zum Wohlstand:

3. Abschnitt:

„Wo isch der Weg zur Sunntigfreud?
Gang ohni Gfahr em Werchtig noh
dur d' Werchstatt und dur's Ackerfeld:
der Sunntig wird scho selber cho.
Am Samstig isch er nümme wit.
Was deckt er ächt im Chörbli zue?
Denk wohl, e Pfündli Fleisch i's Gmües,
's cha si, e Schöppli Wi derzue."

Lesen. Rohe Totalauffassung.

Erklärungen: Ein anderes Ziel des Lebens ist die Sonntagsfreude oder allgemein die Freude, ein bescheidener Genuss des Lebens. Der Weg dazu führt durch die sechs Arbeitstage, während welchen der Mensch fleissig seinen Berufsgeschäften obliegt. Den gleichen Gedanken enthalten auch die Sprüchwörter: „Tages Arbeit — abends Feste" und „Saure Wochen — frohe Feste".

Verbesserte Reproduktion: Jeder Mensch trachtet aber auch darnach, dass er hie und da eine kleine Freude geniessen und Sonntags oder bei andern festlichen Anlässen von den Mühen der täglichen Arbeit ausruhen kann. Das Sprüchwort sagt: „Saure Wochen — frohe Feste." Also nur derjenige, welcher die ganze Woche fleissig gearbeitet hat, kann die Sonntagsfreude ungestört geniessen.

Titel: Der Weg zur Freude.

4. Abschnitt:

„Weisch wo der Weg i d' Armuet goht?
Lueg numme, wo Tavere sin!
Gang nüd verbi, 's hät guete Wi,
's sin nagelneue Charte drin.
Im letzte Wirtshus hangt e Sack,
und wenn de furt gohsch, hängg en a!
Du alte Lump, wie stoht der nüd
de Bettelsack so zierlig a!
Es isch e hölzis Gschirrli drin;
gib achtig druf, verlier mer's nit!
Und wenn du zuemene Wasser chunsch
und trinke magsch, so schöpf dermit!"

Lesen. Rohe Totalauffassung.

Erklärungen: Tavere = Wirtshausschilder; das sind die Zeichen, woran man den Namen einer Wirtschaft erkennt, z. B..... — In diesem Abschnitt zeigt uns der Dichter den Weg zu einem Ziele, das den drei vorigen entgegengesetzt ist, nämlich den Weg zur Armut. Dieser Weg führt über die Wirtslokale, wo Müssiggang, Trunk und Spiel gepflegt werden, zum Bettelsack.

Verbesserte Reproduktion: Wie aber ein Wanderer auf seiner Reise den rechten Weg verfehlen kann, so kann der Mensch in seinem Leben auf Irrwege geraten. Dann kommt er auch zu einem falschen Ziele und zwar anstatt zum Wohlstand und zur ungetrübten Freude zur Armut. Zu diesem Ziele gelangen diejenigen, welche Tag für Tag anstatt bei der Arbeit im Wirtshaus sitzen und da die Zeit durch Müssigkeit, Trunk und Spiel verschwenden. Nachdem sie es dann eine Zeit lang so getrieben haben, kommen sie um ihr ganzes Besitztum, und statt des Bratens, der Sonntags auf dem Tische des fleissigen Arbeiters dampft, haben sie nur Brot, das ihnen die Mildtätigkeit der Nebenmenschen spendet, und statt des Schöppleins Wein bekommen sie Wasser.

Titel: Der Weg zur Armut.

5. Abschnitt:

„Wo isch der Weg zu Fried und Ehr,
der Weg zum gueten Alter ächt?
Grad fürsi goht's in Mässigkeit,
mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.
Und wenn de amene Chrüzweg stohsch
und nümme weisch, wo's ane goht,
halt still und frog di's Gwisse z'erscht:
's cha dütsch, gottlob, und folg sim Rot!"

Lesen. Rohe Totalauffassung.

Erklärungen: Ein erstrebenswertes Ziel ist dagegen viertens ein ruhiges, ehrenvolles Alter. Der Weg dazu geht gerade vorwärts durch Pflicht und Recht. Die Mittel, welche dazu notwendig sind, heissen: Mässigkeit, treue Pflichterfüllung, Gerechtigkeit gegenüber den Nebenmenschen und gewissenhafte Prüfung in solchen Fällen, wo man im Zweifel ist darüber, was Recht und was Unrecht sei.

Verbesserte Wiedergabe: Derjenige Mensch, welcher in seinem Alter von den Nebenmenschen nicht verachtet, sondern geachtet werden will, der muss sein Leben lang den geraden Weg der Pflicht und des Rechts wandeln.

Er muss stetsfort getreu seine Pflicht erfüllen und sich keine Ungerechtigkeit zu schulden kommen lassen. Auch muss er in seinem Leben mässig sein; dann wird er eher als sonst bis ins späte Alter an Körper und Geist gesund bleiben. Wenn der Mensch einmal an einen Kreuzweg kommt, wo er augenblicklich nicht weiss, wie er zu handeln hat, so soll er sein Gewissen fragen. Dieses wird ihm in solchen zweifelhaften Fällen den besten Rat erteilen.

Titel: Der Weg zum ehrenvollen Alter.

6. Abschnitt:

„Wo mag der Weg zum Chilchhof si?
Was frogsch no lang? — Gang wo de witt,
zum stille Grab im chüele Grund
füert jede Weg, und 's fehlt si nit.
Doch wandle du in Gottesfurcht!
I rot der, was i rote cha.
Sel Plätzli het e gheime Tür,
und 's sin no Sache enne dra."

Lesen. Rohe Totalauffassung.

Erklärungen: Das letzte Lebensziel ist für jeden Menschen das stille Grab im kühlen Grunde auf dem Friedhofe. Dahin führen alle Lebenswege, der gute wie der böse. Die geheime Tür bedeutet hier so viel wie die Türe in die Ewigkeit. Unter den jenseitigen Sachen ist die Seligkeit gemeint. Zu dieser gelangt man nur auf dem guten Lebenswege. Es soll sich darum jeder Mensch eines guten Lebens befleissen.

Verbesserte Wiedergabe: Das Ziel, welches alle Menschen am Ende ihres Lebens erreichen, ist das kühle Grab auf dem Friedhofe. Zu diesem Ziele führen alle Wege. Es mag einer ein gutes oder ein böses Leben führen, sterben muss er am Ende doch. Wer aber bei der Nachwelt in einem guten Andenken bleiben will, der muss ein gutes Leben geführt haben, wie auch nur derjenige in die Seligkeit eingeht, der in diesem Leben den Pfad der Tugend gewandelt ist.

Titel: Der Weg ins Grab.

Wiederholung: Erzählen des Ganzen. — Aufschreiben aller Titel.

III. Assoziationen.

A. Erzählen nach einer abgeänderten Disposition:

a) Der Weg zur Armut.
b) Der Weg zum ehrlichen Auskommen.
c) Der Weg zum Wohlstand.
d) Der Weg zur Freude.
e) Der Weg zum ehrenvollen Alter.
f) Der Weg ins Grab.

B. Unterschied zwischen einem Menschen, der auf dem rechten Lebenswege wandelt und einem solchen, der auf Irrwege geraten ist.

a) Ihre verschiedene Lebensweise.
b) Ihre verschiedenen Ziele. (Ihr Alter.)

C. Aufsatzthema: Die Mässigkeit.

a) Was ist die Mässigkeit?
b) Wie gewöhnt man sich an die Mässigkeit?
c) Früchte der Mässigkeit.

Der Inhalt des Aufsatzes wird den Schülern abschnittweise eingeprägt. Hierauf macht man sie auf die sprachlichen und orthographischen Schwierigkeiten aufmerksam. Dann wird die Arbeit schriftlich von den Schülern ausgeführt. An die Korrektur des Aufsatzes werden *grammatikalische Belehrungen* über Interpunktion etc. angeschlossen. Die vorgekommenen Fehler werden dem Lehrer am besten zeigen, wo und in welchem Masse dieses nötig ist.

D. Erklärung einiger Sprüchwörter, welche mit dem Inhalte des behandelten Gedichtes in Beziehung stehen:

1. „Wer müssig geht in jungen Tagen,
   Muss alt am Hungertuche nagen."
2. „Allzufetter Herd selten lange währt."
3. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not."
4. „Bis Abend glänzt kein Morgenrot;
   Drum spare bei Zeiten für Alter und Not."
5. „Steter Tropfen höhlt den Stein."
6. „Was nicht ist, kann werden."
7. „Auf einen Streich fällt keine Eich'."
8. „Wer den Kern will, muss die Schale brechen."

Sammel-Album „Photocol".

Unter diesem Namen gibt Herr Rudolf Mayer in München ein Serienwerk heraus, von dem soeben der Band Schweiz erschienen ist. Es handelt sich um ein sehr hübsch ausgestattetes Album von 26/18 *cm* Dimension mit 22 festen, saubern Halbkarton-Blättern von mässig dunklem, graubraunem Farbenton. Auf jeder Seite ist in brauner Farbe die Umrahmung für je vier Kartonbildchen von 8/5 *cm* Grösse eingedruckt. Bei jedem Bildrahmen steht eine Nummer, welche das an dieser Stelle einzuklebende Bildchen auffinden hilft. Kurze, auf die einzelnen Bildchen bezügliche Texte füllen die Zwischenräume aus. Die mit Namen versehenen Bildchen — hier 180 — sind in der Art der Photochrome sehr sauber und deutlich ausgeführt und stellen die interessantesten Örtlichkeiten der Schweiz dar. Die grössern Städte sind je in mehreren Bildern veranschaulicht und die historisch merkwürdigen Orte sind, soweit sie der Schüler zu kennen braucht, sämtlich vertreten. Im übrigen ist bei der Auswahl der Sujets die Rücksicht auf das landschaftlich-charakteristische massgebend gewesen. Zu jedem Album gehört eine Grundrisskarte der Schweiz, in welcher alle wichtigern Objekte mit Namen und die Berge in Form schwarzer Dreiecke, deren Grössenverhältnisse den Höhen entsprechen, dargestellt sind. Eine zweite stumme Karte mit matt hellbraunem Terraindruck ist dazu bestimmt, dass der Schüler jeweilen die Örtlichkeit eines neu erhaltenen Bildchens eintrage. Die im Bilde dargestellten Objekte sind auf der erstgenannten Karte mit orientirenden Notizen versehen, wobei die auf die Geschichte bezüglichen Angaben durch roten Druck hervorgehoben sind. Am Rande der Karte findet sich überdies eine kurze Chronologie der ganzen Schweizergeschichte eingedruckt.

Der Herausgeber denkt sich die Sache folgendermassen: Ein Kind (von zirka 10 Jahren an) bekommt das Album mit den Karten als Festgeschenk. Es strebt nun darnach, dasselbe allmälig mit den zugehörigen Bildchen auszufüllen und klebt diese, wie es sie bekommt, mit Hülfe der Klebestreifen, welche die vordersten Seiten des Albums bilden, an der entsprechenden Stelle ein. Diese Bildchen können gelegentlich vom Schüler einzeln für wenige Rappen oder von Eltern und Lehrern zu Geschenkszwecken serienweise (à 15 Stück) gekauft werden, dürften übrigens auch in allen jenen Handlungen, in denen man Kinder durch kleine, in der Regel nichtsnutzige Sachen anzulocken sucht, gelegentlich geschenkweise erhalten werden. Den ersten 6000 Kindern, welche die Bescheinigung eines Lehrers vorliegen, dass sie ihr Album komplet ausgefüllt haben, verspricht der Herausgeber je 100 neue Bildchen aus andern Ländern und Erdteilen. Nach dem Einkleben eines Bildes werden jeweilen Namen und Datum in die stumme Karte eingetragen.

Es kann dem aufmerksamen Leser nicht entgangen sein, dass es sich hier um weit mehr, als eine leere Spielerei, oder gar eine alltägliche Kinderfängerei handelt. Es ist vielmehr ein wohldurchdachtes, auf gesunder pädagogischer Grundlage fussendes Unternehmen, welches beim vaterländischen Unterricht in vortrefflicher Weise vor- und mitarbeiten kann und wird. Die meisten Schüler haben einen Trieb zum Sammeln. Wird dieser

nicht in vernünftige Bahnen gelenkt, so kann er leicht das Unsinnigste und Unfruchtbarste ergreifen. Hier wird der Schüler spielend geographische Kenntnisse und zwar in der Form von Vorstellungen u. von wertvollen historischen und geographischen Daten sammeln. Und das bunte Vielerlei ordnet sich mit Hülfe von Chronologie und Karte mühelos und von selbst zu einem einheitlichen Ganzen. Mir scheint, die Photocols des Hrn. Rud. Mayer dürften eine Freude für Schüler und Lehrer werden und einem fruchtbaren Unterricht in der Vaterlandskunde grossen Vorschub leisten, sobald sie einmal überall in den Schulen verbreitet sein werden. *(Für diese Photocol-Sammel-Album hat die „Photoglob Co." in Zürich den Alleinvertrieb für die Schweiz übernommen.)*

G. Stucki.

Rechnen.

Aufgaben im Rechnen für die Rekrutenprüfungen von 1898:

Mündlich:

I. 4. Letzte Woche habe ich 350 Liter Milch in die Käserei, 50 Liter an Nachbarn und 40 Liter in die Haushaltung geliefert. Wie viele Liter sind es im ganzen? 3. Eine Kuh gab voriges Jahr 30 Hektoliter Milch. Welches war der Ertrag, wenn man den Hektoliter zu $12^1/_2$ Fr. verkaufen konnte? 2. Die Butter enthält $^{17}/_{20}$ Butterfett. Wieviel des letztern ist demnach in 40 *kg* Butter enthalten? 1. Aus guter Milch gewinnt man $8^1/_3$ % Fettkäse, wie viele *kg* also aus 480 *kg* Milch?

(Lösung: 440 *l*. 375 Fr. 34 *kg*. 40 *kg*.)

II. 4. Drei Familien schlachten zusammen eine Kuh von 390 Kilogramm. Die erste nimmt 150, die zweite 140 Kilogramm. Was erhält die dritte? 3. Was kosten 24 Liter Petrol, wenn 2 Liter 30 Rappen kosten? 2. Ein Krämer kauft den *q* Zucker zu 40 Fr. und verkauft ihn mit 15 % Gewinn. Wie teuer verkauft er das *kg*? 1. Ein Grundstück ist im Masstab 1 : 200 gezeichnet; in Wirklichkeit ist also jede Linie 200 mal so lang. Wie gross ist das Grundstück, wenn es auf dem Plan eine Länge von 45 *cm* und eine Breite von 20 *cm* hat?

(Lösung: 100 *kg*. 3,60 Fr. 0,46 Fr. 3600 m^2.)

III. 4. Klaus verdient wöchentlich 14 Fr. 40 Rp., wieviel in 2 Wochen? 3. Ein Hotelangestellter hat 75 Fr. Monatsgehalt. Das macht in 6 Monaten? 2. Jemand legt $^2/_3$ seines Sommerlohnes oder 350 Fr. in die Sparkasse. Wie gross war sein ganzer Lohn? 1. Welches Kapital trägt zu 4 % einen Jahreszins von 350 Fr.?

(Lösung: 28,80 Fr. 450 Fr. 525 Fr. 8750 Fr.)

IV. 4. Ein Knecht verdient im Monat 40 Fr., hat aber schon 17 Fr. 50 Rp. bezogen. Was hat er noch zu gut? 3. Ein Bauer ist mir 40 Fr. schuldig. Wie viele Reiswellen, das Stück zu 25 Rappen, muss er mir dafür liefern? 2. Ein Kaufmann kauft den *m* Stoff zu 4,50 Fr. und ist genötigt, ihn mit 10 % Verlust wieder zu verkaufen. Wie teuer verkauft er den *m*? 1. In einer Hofstatt sind 30 Äpfelbäume, 24 Birnbäume und 21 Kirschbäume. Wieviel % sind es von jeder Sorte?

(Lösung: 24,50 Fr. 160 St. 4,05 Fr. 40, 32, 28 %.)

Schriftlich:

I. 4. Die Kirchenfeldbrücke in Bern ist 229 Meter, die Kornhausbrücke 355 Meter lang. Wieviel länger ist die Kornhausbrücke? 3. Was hat eine Gesellschaft von 38 Personen für die Fahrt von *A* nach *Z* zu bezahlen, wenn ein Billet 2 Fr. 85 Rp. kostet? 2. Ein rechtwinkliges Grundstück von 25 *m* Länge und 14 *m* Breite wird zu 6,50 Fr. per m^2 gekauft. Wie teuer muss das Ganze verkauft werden, wenn man $^1/_{10}$ daran gewinnen will? 1. Jemand kauft ein Haus und bezahlt $^2/_5$ der Kaufsumme. Den Rest verzinst er jährlich zu 4 % mit 1260 Fr. Was hat das Haus gekostet?

(Lösung: 126 *m*. 108,30 Fr. 2502,50 52500 Fr.)

II. 4. Wie gross ist der Unterschied, ob der Zentner Obst 6 Fr. 75 Rp. oder 10 Fr. 50 Rp. gilt? 3. Vorletztes Jahr habe ich 34 Zentner Obst à 6 Fr. 75 Rp., letztes Jahr 24 Zentner à 10 Fr. 50 Rp. verkauft. Um wieviel ist der zweite Erlös grösser? 2. Ich verkaufe eine Kuh für 600 Fr. und zahle daraus den Jahreszins von 5 800 Fr. Kapital zu $4^1/_2$ %. Wieviel Geld bleibt mir? 1. Ein Grundstück misst 8 505 m^2 und hat mich 1 Fr. per m^2 gekostet. Nun verkaufe ich zu Bauzwecken ein Rechteck von $64^4/_5$ *m* Länge und $18^3/_4$ *m* Breite zu 4 Fr. per m^2. Wie hoch wird ein m^2 des bleibenden Landes noch zu stehen kommen?

(Lösung: 3,75 Fr. 22,50 Fr. 339 Fr. 0,50 Fr.)

III. 4. Jakob hat 587 Fr., sein Bruder Johann 559 Fr. Wieviel haben beide zusammen? 3. Der Brotpreis ist von 30 Rappen per Kilogramm auf 35 Rp. gestiegen. Welchen Unterschied macht dies für eine Anstalt per Jahr aus, wenn sie täglich 7 Kilogramm Brot nötig hat? (365 Tage.) 2. An eine Flusskorrektion bezahlen Bund und Kanton 75 %, die anstossenden Gemeinden und Landeigentümer den Rest mit 14 257 Fr. 50 Rp. Welche Summe wenden die beiden ersten dafür auf? 1. Der Kanton Uri hat 477,7 km^2 produktives und 598,3 km^2 unproduktives Land. Wieviel % von jeder Art sind es?

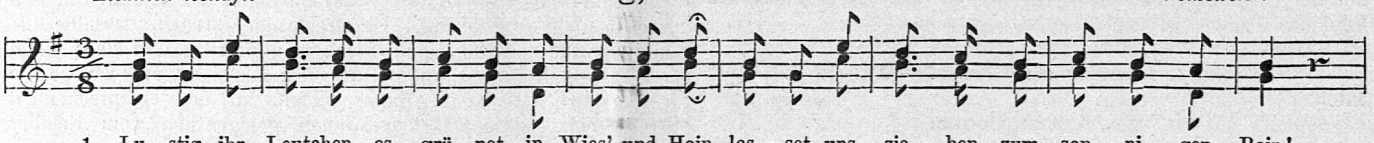
(Lösung: 1146 Fr. 127,75 Fr. 42772,50 Fr. 44,4 u. 55,6 %.)

Die Beilage „Zur Praxis der Volksschule" wird regelmässig mit der ersten Nr. des Monats erscheinen. Sie wird u. a. bringen: Repetitionsaufgaben, einen vollständigen Lehrgang im Projektionszeichnen für Sekundarschulen (mit Zeichnungen); Lektionen über Einführung in das Verständnis des Wechsels; des Kontokorrent, progressive und retrograde Methode; Lektionen aus dem Gebiet der Geographie und Naturkunde, Leçon de choses; französische und englische Kinderbriefe, Lieder u. s. w.

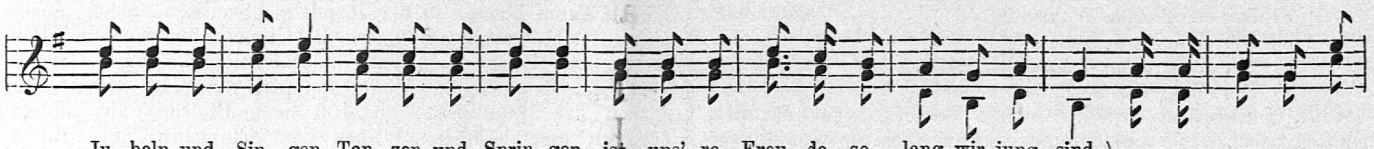
---

1. Lustig, ihr Leutchen.

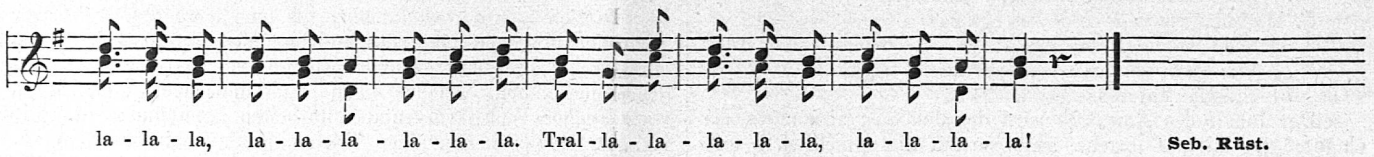
Ziemlich lebhaft. *Volksweise.*



1. Lu - stig, ihr Leutchen, es grü - net in Wies' und Hain, las - set uns zie - hen zum son - ni - gen Rain!
2. Blau - veil - chen pflücken wir, win - den ein Kränz-lein d'raus, binden für Müt - ter - chen auch ei - nen Strauss.
3. Vög - lein dort auf dem Baum hü - pfet und sin - get fein, wiegt auf den Zwei - gen sich im Son - nen - schein.



Ju - beln und Sin - gen, Tan - zen und Sprin - gen ist uns' re Freu - de, so lang wir jung sind.
Im mun-tern Rei - gen hü - gel - an stei - gen, das ist ja herr - lich in grü - nen - der Flur.
Kann es wohl ge - ben ein schön'res Le - ben? O bleib' nur im - mer, du fröh - li - che Zeit!
} Tral - la - la - la - la -



la - la - la, la - la - la - la - la - la. Tral - la - la - la - la - la, la - la - la - la!

Seb. Rüst.